



392.

als ^LOV
Lammelband

1) K. C.
2) K.
3) K.
4) K.
5) K.
6) K.
7) K.
8) K.
9) K.
10) K.
11) K.
12) K.
13) K.



Die glücklich überwundene
Angst der Welt/

Welche/
als die weyland
Hoch- Wohlgebohrne Frau /

S R A H



Anna Elisabeth/

gebohrne von **Werthern/**

Des auch weyland Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Christfriedemann von Selmnitz/

S. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hoch- bestalt- gewesenenes Geheim-
ten Raths/Sammer-Herrns/ und Ober-Ausschers der Graffschafft Mannsfeld/
hinterlassenen Frau Wittive /

auff Strauffsurth / Wehra / Henschleben / 2c.

Nach ausgestandener 4. wöchentl. Schwachheit den 18. Oct. 1704
früh gegen 7. Uhr/ in ihrem Überwinder Christo **IESU** / alle Angst und
Todes-Bitterkeit Christ- beständigst überwunden;

Und darauff

Den 9. Dec. a. c. mit Christ-Adllichen Feich- Ceremonien bey unge-
meiner und Volkreicher Leidtragenden Versammlung in die Kirche Sc. Petri zu
Strauffsurth/ biß zur Abführung zu Dero Erb- Begräbniß nach Wehra/
verwahrlich begeschet wurde/

So wohl zum löblichen Angedächtniß der Hoch- u. Verbliebenen / zur Ehrä-
nen Abwischung derer sündel. Hohen Anverwandten/

^{als auch}
Zum Trost der unter dem Überwinder **IESU** streitenden lieben Gemeine/
nach dem Vermögen / das **GDZ** darreichete/
^{öffentlich vorgetragen}

M. Jacob Angermann / bürtig aus Hamburg /
iezo Pfarrer zu Strauffsurth.

L A S S U A D T / gedruckt mit Georg-Heinrich Müllers Schrifften.



Denen Hoch- Wohlgebohrnen
der Hochseeligen Frau
Geheimen Rätin von Selmnitz/
hinterlassenen gesamten
Herren Schwieger- Söhnen/
Frauen Töchtern /
und
Kindes- Kindern /
Meinen allerseits gnädigen Herren / Frauen
und Fräulein/

Wünschet viel Gnade von Gott/ den reichen Segen Jesu Christi/ und
den lebendigen Trost des heiligen Geistes in gegenwärtiger grosser
Traurigkeit/ und übergiebet/ dabey auff Begehren diese der Hochsee-
ligen Frauen geheimen Rätin von Wort zu Wort gefaltene Lei-
chen- Predigt in demüthigster Schuldigkeit

Derz allerseits

getreuester Vorbitter zu Gott

M. J. A. P.



I. N. J.

V O T U M.

Gott der himmlische Vater / der uns tröstet in Angst / auch aus bräun- Votum.
 stiger und ganz unverdienter Liebe seinen allerliebsten Herzens-Sohn
 in diese Angst und Jammer-volle Welt gesandt / daß er durch sein
 Blut und Todt die Welt überwinden solte / damit wir in aller
 Angst und Traurigkeit / auch in der letzten Todes-Angst getrost seyn
 können / sey von uns allen herzlich geliebet! Ach Gott dir sey Dank
 daß du uns den Sieg und die Überwindung gegeben durch unsern
 Herrn Jesum Christum!

Jesus Christus der eingebohrne Gottes Sohn / der die Welt / ja Sünd/
 Todt/Teuffel und Hölle durch Versprigung seines allerheiligsten Gottes-
 Blutes schon überwunden / daß auch wir in der letzten Todes-Angst
 nicht verzagen / sondern getrost seyn / und sagen können: Du Herr
 Jesu / hast mich ja erlöset / von Sünd / Todt / Teuffel und Hölle! sey
 von uns allen herzl. gelobet! O Herr Jesu / deine Liebe so groß dich ge-
 zwungen hat / daß dein Blut an uns groß Wunder that / und bezahlet
 unser Schuld / daß uns Gott ist worden huld!

Gott der Heil. Geist / der werthe Tröstler aller in Angst stecenden Christen / der
 bey uns ist in aller Angst / auch in der letzten Todes-Angst / der Zeug-
 niß gibt unserm Geist / daß wir auch in der allergroßten Angst Gottes
 liebe Kinder seyn / und uns der Überwindung der Welt durch Je-
 sum Christum geschehen / versichert / sey von uns allen herzlich geprie-
 sen! Herr Gott heiliger Geist durch deine Kraft uns bereit / und
 stärck des Fleisches Vlddigkeit / daß wir / Krafft der Überwindung
 Jesu Christi / auch ritterlich ringen / durch den Tod in das ewige
 Leben dringen Amen!

I N T R O I T U S.



Ad so ist heute bey uns in diesem unsern Introitus.
 Angst-**A**ngst-**A**ngst- und Trauer-**A**ngst-
 nichts als Seuffzen / Weinen und Hände-
 ringen zu hören und zu sehen! Als im Jahr
 Christi 1609. den 4. Maji Henricus IV.
 König in Frankreich sein Leben einbüßte / wur-
 de der selbige Tag von den sambtlichen Unter-
 thanen genennet Dies Lachrymarum ein Thränen-Tag!

A 2

Bey

Bey uns mag der heutige Tag wohl recht dies lacryma-
 rum, ein Thränen-Tag und Trauer-Tag
 genennet werden; sintemahl wir am verstrichenen 18. Octobr. ver-
 lohren! verlohren! aber ach was grosses! unsers Hauptes Krohn!
 Ach ergießet euch ihr Augen in Thränen; lasset schiessen ganze
 Num. 27. 16. Bäche mit Thränen! Der Gott über alles lebendiges Fleisch.
 Sap. 16. 13. Der Gott/ der über Leben und Todt Gewalt hat. Der Gott/ der
 Pfalm. 90. 4. die Menschen-Kinder läßt sterben/ und spricht/ kommt wieder ihr
 Menschen-Kinder. Dieser Gott hat/ O Schmerz! die weyland/
 O Jammer! Gott hat die weyland Hoch- Wohlgebohrne
 Frau/ Frau Annen Elisabeth/ gebohrne von
 Werthern/ verwittwete Frau Geheime Rätthin von
 Selmnitz/ Erb- und Veriäts-Frau auff Strauß-
 furth/ Behra/ Gensleben 2c. durch einen höchstseeligen
 und recht sanften Todt von uns hingenommen!

Da ist ja nun der heutige Tag wohl recht dies lacryma-
 rum ein Thränen-Tag zu nennen/ sonderlich bey denen hin-
 terlassenen/ Hoch- Wohlgebohrnen iezo schmerzlich weinenden
 Frauen Töchtern: Ach die haben verlohren eine liebwertheste und
 liebreiche Mutter/ eine Mutter/ welche sie unter Ihren Herken ge-
 tragen/ ja in Aengsten und Schmerzen auff diese Angst-volle
 Welt gebohren; eine Mutter/ welche von Ihnen herzlich geliebet/
 und wo es bey ihnen gestanden/ sie nicht unfaßt treten/ geschweige
 was widriges widerfahren lassen; eine Mutter/ welche Ihre Kinder
 mit aller Sanftmuth in allen Christ-Adelichen Tugenden/ sonder-
 lich in der wahren Pietät/ und Gottseeligkeit auffgezogen; eine
 Mutter/ welche ihre Kinder wohl versorget/ und auff der Welt zu
 grossen Ehren und Glückstand gebracht. Impossibile est tanus
 ejusmodi matris sicis intueri oculis: Unmöglich ist es/ daß Kin-
 der die Leiche einer solchen liebwerthesten Frau Mutter mit trocke-
 nen Augen ansehen können! und leider! einer solchen Mutter haben
 die Hoch- Wohlgebohrnen Frauen Töchter mit vielen Seuffzen
 und Hände-ringen/ ja mit Thränen hieher das Geleite gegeben!
 Nun klagen sie Vater und Mutter haben uns verlassen/wie solte Ihnen
 dieser Tag nicht seyn dies lacrymarum ein rechter Thrä-
 nen-Tag?

Es

Es ist dieser heutige Tag dies lacrymarum ein Thränen-Zag bey denen Hoch-Wohlgebohrnen / iezo höchst- traurigen Herren Schwieger-Söhnen / sintemahl sie eine rechte holdseelige und liebevolle Naemi, nicht nur eine bloße Schwieger- sondern so zu reden eine rechte Mutter verlohren / und daher gehen Sie traurig attrai, in schwarzen Trauer-Habit, wie einer / der Leyde trägt über seine Mutter. Psal. 35, 14.

Es ist dieser heutige Tag dies lacrymarum ein Thränen-Zag bey denen sämtlichen Hoch-Wohlgebohrnen Kindes-Kindern / ja Kindes-Kindes-Kindern: Heist es sonst: Amor descendit, non ascendit; so müssen diese Ihrer Herzlich lieb-gewesenen Frau Groß-ja Aelter-Mutter beraubte junge Herren und Fräulein einmützig / wiewohl mit Schmerzen bekennen / daß dieser Todesfall ihnen sehr zu Herzen gehe / deswegen klagen sie: Der Herr hat uns alle voll Jammers gemacht / wir haben das Freuden-Kleid ausgezogen / und Trauer-Kleider angeleget. Baruch. 4. v. 20.

Es ist der heutige Tag dies lacrymarum ein Thränen-Zag denen sämtlichen hohen und vornehmen Angehörigen. Ach ja / Sie haben verlohren eine vornehme gottseelige Matron, eine Ehren alte Geschlechts-Säule / eine kluge und vernünftige Rathgeberin / und von Alter ungefärbte Treu aufrichtigst bewehrte Freundin! die sämtliche Bediente-Hohe und Niedrige / Mann- und Weiblichen Geschlechtes / die nun hin und her zerstreuet gehen / wie die Schafe / die keinen Hirten haben / haben verlohren eine gnädige Herrschafft!

Unferm lieben Strausfurth soll dieser Tag ein rechter Gedächtniß-Zag; aber auch dabey ein Thränen-Zag seyn / sintemahl wir mit denen andern Gemeinen verlohren eine wohlmeinende Deboram, Ich wolte sagen eine rechte Christliche fromme und gnädige Obrigkeit: O wehe uns! cecidit corona capitis nostri. Die Krone / ach die Krone unsers Haupts ist abgefallen / wir ruffen einander ganz wehmützig zu: Heulet ihr Untertanen / die Gröfste unter uns ist gefallen!

Was wir insgesammt an der Hochseeligen Frauen Geheimen Rätzin vor eine Krone wegen aller erwiesenen Gnade / was vor eine Krone wegen der ungemeinen klugen Regierung verlohren / das

bereweinen heute alle Unterthanen. O ihr Unterthanen/ euch ist der heutige Tag dies lacrymarum, ein Thränen-Zag! bedenkts doch/ wie Christlich eure Obrigkeit gelebet/ wie klüglich Sie regieret/ wie löblich Sie euch vorgeleuchret/ und eine solche Krohne ist uns abgefallen/ eine solche Obrigkeit habt ihr verlohren! O dies lacrymarum! O ein Thränen-Zag!

1. Reg. 2. 12.

Unsere Kirche hat eingebüßet Wagen Israel und Reuter. Ich vormeine Persohn trage kein Bedencken öffentlich zu sagen/ daß ich aus so vielen an meiner Seelen gebundenen Seelen-Kindern eine geliebte geistliche Tochter/ ein lebendiges wahres Glied der Kirchen/ und bey diesen letzten und betrübten Zeiten eine höchstnöthige Betherin verlohren; O wie schmerzet mir dieser Verlust! billig heist der heutige Tag ein Thränen-Zag!

Act. 9. 36.

Eine Tabea ist heute verlohren! mich wundert gar nicht/wenn dieses Wort bey euch ihr armen im Volk/ ein rechter Donner Schlag im Herzen sey? Uns ist bekannt/ es sey zu Zoppen eine Jüngerin mit Nahmen Tabea gewesen/ die war voll guter Werke und Almosen/die sie thät: War nicht unsere Hochseel. Fr. Beheimen Rätchin/ eine rechte Tabea eine Jüngerin und treue Bekennerin Jesu Christi/ und gehörte mit unter die Zahl der fürnehmsten Weiber/ die

Act. 17. 4.

an Jesum Christum gläubten? Ach welch Almosen hat sie nicht gegeben? Dem Hungrigen brach sie ihr Brodt/ und die so im Elende waren/ führte sie ins Haus/ so sie einen nackend sahe/ so kleidete sie ihn. Dem HErrn Jesu und ihren Dienern hat sie viel Handreichung gegeben von ihrer Haabe. Mich als ihren gewesenen Beicht-Vater hat sie nicht nur als einen Fremdden ohn mein einziges Ansuchen zu ihren Priester vocirt/ sondern ferner auch bey dem Antritt dieses heiligen Ampts (in welchen der Höchste mich mit seiner Krafft ausrüsten und stärken wolle) mit einem schönen Priester-Schmuck bekleidet/ etliche Jahr durch täglich an ihren Tische gespeiset meine älteste liebe Tochter (die den Verlust ihrer vornehmen und einziigen Frau Pathin desto schmerzh. beweinet) auff ihren eigenen Händen als eine vornehme Tauff-Zeugin zur heiligen Tauffe getragen/ auch sonsten Zeit meines Hierseyns mein Haus wohl bedacht. Was hat die Hochseel. nicht nur hiesiger/ sondern auch andern Kirchen vor schöne Legata hinterlassen? Wie manchen armen Menschen hat sie Jahr aus/ Jahr ein gespeiset? Wie manchen Krancken durch Schenkung der kostbahrsten Arzeneyen bey

Esa. 58. 7.

Luc. 8. 3.

leben

Leben erhalten? Welche Barmherzigkeit hat sie nicht manchen armen Kinde erzeiget? das / das sind Werke / welche Iesus Christus an jenem Tage vorzeigen / und Sie rühmen wird: Ich bin hungerig gewesen / und du hast mich gespeiset / ich bin durstig gewesen / und du hast mich getränket / 2c. Eine solche Tabea, eine solche Wohlthäte. Matth. 25. v. 35. seq.
 rin der Armen ist gestorben! O ihr Armen im Volk / euch ist der heutige Tag wohl recht dies lacrymarum ein Thränen-Zag!

Konte Hiob von sich rühmen: Ich bin des Blinden Auge / und des Lahmen Füße / ich war ein Vater der Armen. Cap. 29. 16. So können wir dieses in Wahrheit der Hochseel. Frau Geheimen-Rathin nachsagen. Von sich selber hat Sie solches niemahls gerühmet / sin-remahl Sie viel zu modest und bescheiden darzu war / sie wuste und wolte sich mit Paulo nichts anders als ihrer Schwachheit rühmen; 2. Cor. 12. 5.
 Wir aber können dieses ohne Heuchelei mit Grund der Wahrheit iezo in ihren vor unsern Augen liegenden Sarge / und nachgehends in ihrer Ruhe-Kammer nachrühmen / daß Sie des Blinden Auge / des Lahmen Füße / und eine rechte Mutter der Armen gewesen. Solte nun ein solcher Verlust nicht beweinet werden? Gewiß dieser Zag ist ein Thränen-Zag!

Wiewohl der Hochseel. ihre theure und wehrte Seele nicht verlohren / sondern aus aller Angst gerissen / und bey ihren Iesu in höchster Zufriedenheit pranget. Zwar ohne ist es nicht / die Hochseel. als eine rechtschaffene Jüngerin Iesu Christi hat auff der Welt das Zhrige auch wohl empfunden / weil Sie Gott lieb war / konte es nicht anders seyn / ohne Anfechtung und Angst konte sie nicht bleiben / damit sie bewehret wurde. Und darum hat Sie auch einen sol- Tob. 11. 13.
 chen Text erwehlet / welcher von lauter Angst handelt / wiewohl Sie durch die Krafft Iesu Christi alles überwunden. Nun jubiliert sie:

**Nun hab ich überwunden
 Kreuz / Leiden / Angst und Noth /
 Durch Iesus heilig fünf Wunden /
 Bin ich versöhnt mit Gott!**

Und so wollen wir an diesen Thränen-Zag und in dieser Trauer-Stunde Gott dem Allerhöchsten zu Ehren / der Hochseel. Verstorbenen zum Christ-rühmlichen Andencken denen sämmtlich. Betrübten

aber zum Trost eine so viel möglich kurze Leichen - Sermon halten: Hierbey aber muß G^ott das Beste thun; G^ott kan allein zu Herzen reden/ G^ott kan allein die Traurige rechtschaffen trösten/ darum wollen wir zu dessen Thron in Demuth unsere Herzen wenden/ und miteinander zu Erhaltung der kräftigen Beywohnung des Heil. Geistes beten ein gläubiges Vater Unser.

Leichen - Text

aus dem

JOHANNE am 16. Cap. v. 33.

Aber der Welt habt ihr Angst / aber
seyd getrost / ich habe die Welt überwunden !

EXORDIUM.

Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst/ und machest mich wieder lebendig/ und holest mich aus der Tiefe der Erden heraus/ du machest mich sehr groß / und trötest mich wieder. Ey höret doch / ihr in eurem Jesu allesamt herblich - geliebte / guten theils aber schmerzlich - betrübtte Zuhörer/ ach höret doch des grossen Königes Davids seine Meynung von seinem G^ott ! David war ein grosser Potentat / der seine Unterthanen hatte/ er konte auff seiner Königlich Burg und Schloß spaziren gehen / er wurde von seinen Knechten / das ist / von seinen Geheimen Rätchen und Grossen am Hofse bedient / jedermann gab acht auff seinen Wink. Allein / wenn Er betrachtete G^ottes des Allerhöchsten Majestät / so war Er nichts gegen Ihn mit aller seiner Herrlichkeit: Und ob er gleich eine Dbrigkeitliche Person war / und Scepter und Krone trug / so war es doch auch ein elend jämmerlich Ding um ihn / Er mußte auch auff die Rolle der Kreuz - Brüder sich mit schreiben lassen / deswegen klaget Er in angezogenen Worten: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst.

Psaln 71.
v. 20. 21.

Das

Das im Grund-Tert befindliche Wort Jirichani hat äufferlich ein feines Ansehen / als wenn ihm GOTT solche Angst nur mit ansehen liesse / er aber für seine Verfohn sey auffser Gefahr / wie etwa der ältere Bruder Eliab eben diesem unserm David schuld gab / er wäre nur aus Fürwitz ins Lager kommen / den Streit mit anzusehen. Zwar / wenn wirs auch nach dem Grund-Tert von einem blossen Sehen erklären wolten / so meyne ich ja / David hat Angst genug gesehen / er sahe wohl einen grimmen Löwen und reißenden Bär ihm entgegen gehen. Er sahe wohl ehe den grossen Riesen Goliath geharnischt mit Schwerdt / Speiß und Schild im Grimm auff ihn loß gehen. Er sahe wohl ehe / wie Saul den Speiß nach ihm schoß und ihn an die Wand spießten wolte. Und dergleichen gefährlich Wesen mehr ließ GOTT der HERR den David sehen / aber nicht wie in einer Comödie. da man es ohngefahr kan ansehen / oder als wenn David nur ein blosser Spectator wäre gewesen / der dergleichen Dinge mit angesehen / wie etwa Moses die Schlacht der Israheliter mit den Amalekitern mit angesehen. Oder / wie GOTT den Kindern Israhel in Egypten mit ansehen ließ / die viel und grosse Angst über alle zugeschickte Plagen / da sie (die Kinder Israhel) unterdessen in aller Sicherheit und Ruhe sitzen blieben. Man darff auch nicht fallen auff ein blosses Sehen im Traum / wie etwa des Pilati Weib wegen des Gefangenen Jesu viel im Traum gesehen; Ach nein! sondern dieß Sehen zeigt auch ein würcklich und thätliches Erfahren an / dahero es unser selziger Vater Lutherus ganz schön überset: **Du lässest mich erfahren** wie denn das im Grund-Tert befindliche Wort auch heist: **erfahren** / oder würcklich empfinden / daher spricht der Prediger. Mein Herz hat viel gelernet und erfahren.

1.Sam.17,18.

1.Sam.17,34.

1. Sam. 17,23. & 45.

1.Sam.18,11.

Exod. 17,9.

Eccl. i. 16.

Was hat aber David gesehen? was hat er erfahren? Ach viel und grosse Angst! Wer einige Nachricht von der Angst des lieben Davids haben will / der gehe seinen Lebens-Lauff ein wenig durch: Ach welch viel und grosse Angst hat David erfahren / es war ihm ja nicht anders als einer belagerten Stadt / die immer mehr und mehr an Proviant, Munition &c. abnimmt / hingegen das Feindliche beschiesßen / Feuer-Einwerffen / und Sturm-Lauffen wird immer heftiger / jetzt fällt hier ein guter Freund bald

S

dort

- dort ein ander / jetzt fängt es hier an zu brennen / bald an einem andern Orte / wie Samaria und Jerusalem also geängstigt wurden. Das heist ja Angst / und so klage auch David über
- 2.Reg. 7, 12. &
Luc. 19, 43. **Angst /** und zwar nicht über eine Angst / sondern in Plurali über viel und grosse Angst. Ach wie viel und grosse Angst muß David erfahren haben / als die Pest unter sein Volk kam / da auff einmahl 70000. dahin starben / daß er zu dem Propheten Gad / der ihm auff Gottes Befehl diese Straffe ankündigte / frey heraus bekannte : Es ist mir fast Angst. Der gute David
2. Sam. 24. v. 14. **erfuhr viel und grosse Angst** zu Krieger-Zeiten ; Ich geschweige des Schimpffs / da er sich einen Bluthund einen losen
2. Sam. 16, 7. **Mann** von seinen eigenen Vasallen mußte ausrufen lassen. Ich übergehe die unterschiedene Todes-Fälle / da er um eines Wochen-Kindes halben sich so ängstigte / daß er auch erstliche Tage nach
2. Sam. 12, 16. **einander** weder recht essen / trincken noch schlaffen konte. Ingleichen da er die Post bekam / als ob seine Kinder alle auff einmahl drauff gangen wären / wiewohl es nur bey dem einzigen Prinzen
2. Sam. 13, 32. **Ammon** verblieb. Das heist ja : **Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst !** Und hier ist nicht einmahl gedacht der viel und grossen Angst / die er seiner Sünden halben am Gemütze gefühlet : Ach du Angst-voller David / mich jammert dein : Dein Angst-Geschrey gehet mir sehr zu Herzen / wenn du so ängstiglich seufftest : Ach HERR straff mich nicht in deinem Zorn /
- Pfalm 6, 1. **und züchtige mich nicht in deinem Grimm.** Ach Herr / gedенcke
- Pfalm 25, 7. **nicht der Sünden meiner Jugend.** Solte nun David nicht zu klagen Ursach haben? **Du lässest mich erfahren viel 2c.** Nun / David hat sich bisher auff dem Angst-Platz gnugsam präsentirt, tritt du auff / du Prediger der Gerechtigkeit Noah / und sage uns / ob du nicht erfahren viel und grosse Angst / als du zur Zeit der Sündfluth so lange mit den Deinen mustest im Kasten sitzen? Ach du lieber Gottes-Mann Loth tritt auff / und berichte uns / wie dir zu Nothe gewesen bey den Sodomitern und zu Zoar. Und du armer Jacob / bald mustu fliehen vor Esau / bald des Tages für Hitze und des Nachtes für Kälte verschmachten. An der Dina mustestu grosse Schande / an der Rahel groß Herzeleid erleben.
- Gen. 24, 2.
Gen. 35, 16.
Gen. 37, 32. **Und von den lieben Joseph kam gar zu eine betrübtte Zeitung : das heist ja**

ja wohl; Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst!
 Und wer will die Angst Moſis Exod. 14. 10. die Angst des Eſſä
 1. Reg. 19, 3. Des Hiſkia, Eſ. 37. 1. Hiobs, c. 6, 1. Jeremia,
 c. 20, 2. Danielis, c. 6, 16. Jonæ, c. 2, 1. Maria, Luc. 2, 48.
 Petri. Act. 12, 3. und anderer viel 1000. frommer Chriſten Herzen
 beſchreiben? Ach du lieber David/ wir glauben deinen Worten
 mehr als zu wohl/ du ſprichſt: Du lässest mich erfahren viel
 und groſſe Angst. Allein/ wie iſts David in ſolcher Angst
 gegangen? Du machſt mich wieder lebendig. In groſſer
 Angst hat es das Anſehen / als wären wir allbereit todt: da
 heiſts: Ich bin gar dahin! Mein iſt vergeſſen im Herzen wie eines
 Todten; Da fallen wir für groſſer Angst zu Boden die Länge
 lang/ wie die Todten/ als man an Saul ſah; Oder wie Daniel/
 da er für dem Engel erſchrack. Da ruffen wir ofte mit Jona:
 Ich ruffe zu dem HErrn in meiner Angst; Ich ſchreye aus dem
 Bauch der Hölle. So bald aber GOTT des Jammers ein Ende
 macht / ach da werden wir ganz freudig / da ruffen wir aus:
Du O GOTT machſt mich wieder lebendig!
 Dem guten Abraham war nicht anders / als wenn ſein lieber Iſaac
 ſchon todt wäre / als er von GOTT Befehl bekam / denſelben (O
 harter Befehl!) zu ſchlachten; alle Hoffnung wegen der Verheiſ-
 ſung/ daß in ſeinem Saamen alle Geſchlechter auff Erden ſollen ge-
 ſegnet werden / wäre bald verſchwunden / und dennoch erhielt
 GOTT durch einen Engel denjenigen lebendig / der in des Vaters
 Augen ſchon todt war. Und ſo giengs auch dem Paulo / welcher
 mit ſeinen Geſehrten bekannte / daß ihnen in Aſia ſolche Angst
 wiederfahren / daß ſie auch nicht anders gemeinet/ ſie müſten ſterben;
 Aber er ſetzt dazu/ das geſchach darum / daß wir unſer Vertrauen
 nicht auff uns ſelbſt ſtellen/ ſondern auff GOTT/ der die Todten
 auferwecket. Eben ſo/ will David ſagen/ hat es mit mir öfters
 gefährlich geſtanden / es hat mit mir recht erbärmlich ausgeſehen/
 wie mit Jona/ da er von dem ungeheurem Fiſch verſchlucket war/ wer
 hätte ihm damahls wollen einbilden/ Jonam wieder zu ſehen. Es
 hat mit mir / will David ſagen/ geſtanden / wie mit den dreyen
 Männern/ die man im Brandoffen ſtürzte; oder wie mit dem Da-
 niel der zu dem hungrigen Löwen hinunter mußte. Und dennoch
 will er ſagen; iſt mir ſo nachdrückliche und augenſcheinliche Hülffe
 zuge-

Thren. 3, 54.

Pſalm 31, 13.

1. Sam. 28.

V. 20.

Dan. 8, 17.

Jon. 2, 7.

Gen. 22, 12.

2. Cor. 1, 9.

Dan. 3, 21.

Dan. 6, 16.

zugestossen / daß es nicht anders gewesen / als hätte mich der höchste Gott wieder lebendig gemacht / und von den Todten gleichsam aufferweckt; wie Gott der Herr dergleichen Bildniß dem Ezechiel an die Hand gab / da er nicht so wohl den Stand des Israelitischen Exilii wolte abmahlen / als auch deren Exulanten ihre Heimbringung in ihre Vaterland / wenn er dem Propheten nicht allein allerhand ausgedortete Todten-Knochen sehen ließ / sondern auch durch einen anwehenden Wind sie wieder lebendig macht.

Ezech. 37.
v. 1. seqq.

Und so gehets vielmahls den Kindern Gottes / daß sie aus sehen wie die Todten-Knochen / sie müssen klagen: Ach unsere Gebeine sind verdorret / und unsere Hoffnung ist verlohren / es ist aus mit uns! Wenn aber GOTT hilft / so heists: **Du machest wieder lebendig.** Bey den Hebräern heist lebendig gemacht werden so viel / als wohl und glücklich leben / wie dorten von Jacob steht / als er die Wagen sahe / die ihm Joseph gesandt hatte / da ward der Geist Jacobs wieder lebendig. So konte auch David wohl sagen: **Du machest mich wieder lebendig.**

Gen. 45. 27.

Er thut aber hinzu: **Und holest mich aus der Tieffen der Erden heraus.** Zwar ist hier die Rede nicht von ungeheuren Erd-Klufften / tieffen Gruben und Gefängnisse / vor welche einem ein Grauen möchte ankommen / wenn man nur davon höret / als da ist die Tieffe des brennenden Berges Vesuvii, davon beynt Kirchero in seiner Mundo subterraneo zu lesen / oder wie die Tieffe des Berges Atnæ so groß / daß sie mit dem Gesichte nicht könne erreicht werden; diese Tieffe lassen wir billig bey unsern tieffen Angst- und Trauer-Gedanken: Wir hören auch in heiliger Göttlicher Schrift von einer andern Tieffe; Gottes Güte / Gottes Barmherzigkeit ist eine unbeschreibliche Tieffe / höret doch / wie Paulus sich hierüber wundert: O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkänntniß Gottes. Solche Tiefen können wir nimmermehr erfeschen / O wie ist die Barmherzigkeit des Herrn so groß! David aber redet von der Tieffe der Erden; **Und holest mich aus der Tieffe der Erden heraus!** Verstehet metaphoricè hierdurch die Errettung aus aller Angst und Noth. Wer unter uns den armen Joseph in der abscheulichen Grube hätte liegen gesehen / nimmermehr würde einer gedacht haben / daß

Rom. 11. 33.

daß er lebendig würde wieder heraus kommen! wie erbärmlich wird der arme Joseph doch wohl gethan haben; du mußt doch nun hier verhungern und verderben? wie sehnlich wird er doch seine Brüder gebeten haben/ sie sollten doch seines Lebens schonen/ wie sie denn selbst hernach der Angst seiner Seelen sich erinnern mußten. Und dennoch ward er aus der tieffen Gruben heraus geholet; **GOTT** selbst legte gleichsam die Leiter an/ und verschaffte rechte wunderlich/ daß eben die Brüder/ die ihn hinein geworffen/ auch wieder heraus ziehen mußten. Und was wolten wir doch immer und ewig gedencen/ wenn wir die Kinder Israel durchs zertheilte rothe Meer solten gehen gesehen haben/ da das Wasser auff beyden Seiten in die Höhe stund/ hätten wir uns nicht besorget/ das Wasser würde zusammen fallen und uns ersaufen? Und **GOTT** weiß doch die Seinen heraus zu holen/ wie sich an den Israeliten ausgewiesen. Die Natur muß ehe ihren gewissen Gang verlihren/ das Wasser muß wider seine Art stille stehen/ und in die Höhe sich aufschürmen/ ehe **GOTT**s Kinder ersaufen solten. Und auff solche Art sagt David/ daß er vielmahls aus den tieffen Angst-Bächen durch Göttliche Hand ganz unverehrt sey heraus geholet worden/ **Du holest mich aus der Tiefe der Erden heraus.**

Gen. 42, 21.

Und das ist noch nicht genug/ David spricht ferner: **Du machest mich sehr groß.** Ach du armer Hiob/ mich jammert dein/ wenn ich an deinen Angst-vollen Zustand gedencke/ dein Leib war voller Schwestern/ du sahest in der Asche/ und mußtest die Scherben an deinen Schwestern stümpffen/ du kamest um alle das Deine/ dein eigen Weib plagte dich auch/ und die dich trösteten/ waren leidige Tröster/ und dennoch konte der arme Hiob dem David seine Worte abborgen: **Du Herr machest mich sehr groß; eigentlich heisst.** **Du machest** mein Ansehen oder Herrlichkeit gar weit und mannigfältig/ wie dergleichen der grosse Monarch Ahasverus durch sein kostbares Banquet darzurhün trachtete. Von solcher größe nun spricht David/ daß **GOTT** der **HERR** sie auff allen Seiten weit ausgedehnet/ tief gegründet/ und hoch übereinander aufgeschürmet. Ich meine ja/ **GOTT** machte den David groß/ da er aus einem Schäffer einen tapfferen Held

Eph. 1, 4.

D

und

und unbergleichlichen König machte / daß seines Gleichen kaum auff dem ganzen Erdboden gefunden worden; wiewohl er erst recht groß gemacht in der himmlischen Herrlichkeit / da geneust er ohn Aufshören die Gesellschaft aller Seeligen / da tränckt ihn GOTT mit Wollust als wie mit einem Ertröhm.

Pfal. 36, 10.

Endlich rühmet auch David die Güte GOTTes / sprechend / und tröstest mich wieder. Ach! so ist mein lieber GOTT geartet / er will nicht immer Haddern noch ewiglich Zorn halten;

Thren. 3, 31.

Er betrübet wohl / aber er erbarmet sich auch wieder / sintemahl er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Und das rühmet auch hier David: Du/D GOTT / tröstest mich wieder: Meynet nicht etwa einen blossen freundlichen Zuspruch / da man einen Betrübeten mit durchdringenden Worten pfeget einen Muth zu machen / wie etwa die Ruth von dem Boas rühmet / daß er seine

Ruth. 2, 13.

Magd getröstet habe. Sondern trösten heist hier so viel als wirklich den Unmuth benehmen / wie eben dieser David anderweit betet:

Pfal. 23, 4.

Dein Strecken und Stab trösten mich. Oder wie GOTT der Herr sagt: Ich will ihr Trauren in Freude verkehren / und Sie trösten / und sie erfreuen nach ihren Betrübissen. So spricht

Jer. 31, 12.

auch hier David: Und tröstest mich wieder. Sind das nicht schöne Gedanken des lieben Davids von seinem GOTT: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst. 2c.

und so muß auch manch fromm Christen. Herk mit David erfahren viel und grosse Angst /

Denn es ist doch alhier ein Jammerthal/
Angst, Noth und Trübsahl überall/
Des Bleibens ist ein kleine Zeit/
Voll Muthseeligkeit/
Und wer's bedenkt / ist immer im Streit.

Wir dürfen uns gar nicht wundern / warum die Hochseelige Frau Beheime Rätchin diese Angstvolle Worte Davids auch im Eingang zu erklären verlangt; Ihre viel und grosse Angst soll bald in etwas beruhret / und bey Verlesung des höchst. rühmlichen Lebens Lauffs noch weiter ausgeföhret werden. Nun aber kan Sie auch

auch mit David rühmen / du machest mich wieder lebendig / nicht nur in gewisser Hoffnung der künftigen Lebendig-Machung / da auch Sie mit Job auff Ihrem Krancken-Lager mir nachbeten konte. **I**ch weiß / daß mein Erlöser lebet. Sondern auch / weil Hiob. 19, 25. Sie nun der Seelen nach bey Ihrem Jesu völlig verspühret / was das rechte Leben und volle Gnüge sey. Unsere Hochselige Frau Joh. 16, 11. Geheime Rätchin hat auch wohl mit David beten können. **D**u holest mich aus der Tieffe der Erden heraus. Indem Sie so viel Jahr in den finstern Bekümmernüssen / in den traurigen Wittwenstand gesetzt / ist Sie nun aus der Tieffen solches Trauens zum völligen Freuden-Licht gelanget. Und ob Sie gleich hie auff der Welt groß gewesen / groß an zeitlichen Gütern / groß an Ehr und Dignitäten / so ist doch nun der Seelen nach das rechte grosse erst angangen / da Sie über viel gesetzt / und in dem Schooß Abrahā getröstet wird. Luc. 16, 27.

Ey so denke demnach niemand unter uns / daß ob er gleich in der Welt groß sey / daß er deswegen mit David nicht beten dürffe: **D**u lässest mich erfahren viel und grosse Angst. Unsere Hochseel. als eine auff der Welt grosse und vornehme Matron zeigt uns mit ihrem Christ-rühmlichen Exempel gar ein anders / sintemahl Sie die ganze Zeit ihres Lebens in dieser Angst-vollen Welt an die Angst: Predige Jesu Christi gedacht / da er seinen Jüngern dies Prognosticon stelte: **I**n der Welt habt ihr Angst / aber seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. Und diese Worte hat die Hochselige Frau Geheime Rätchin dermassen geliebet / daß Sie solche auch zum Haupt Leichen-Text erwehlet / wir wollen auch im Nahmen Gottes dabey verbleiben und sehen

Wie **DU** den Seinigen

- (1) Läßt erfahren viel und grosse Angst /
- (2) Sie wieder lebendig machet und tröstet.

Daß es heist:

Die Angst ist groß / groß ist die Noth /
Noch tilget **J**esus Noth und Todt!

D 2

VO.

Votum.

V O T U M!

HERR GOTT Zebaoth: Der du deinen Gläubigen läßt erfahren viel und grosse Angst / tröste uns / tröste uns GOTT unser Heiland / tröste uns HERR GOTT Heiliger Geist / du höchster Tröster / laß leuchten dein Anlitze / so genesen wir! Amen!



Ermuthlich solte wohl manch Christen-Hertz bey Verlesung dieser zu erklären vorhabenden Textes-Worte sich verwundern / wie doch unsere so hoch-angesehene / sehr wohl begüterte und allerdings auff der Welt dem äusserlichen Ansehen nach glückselige nimmehro aber Hochselige Frau Beheime Rätin / auff diese Angstvolle Worte gekommen sey / zumahl Sie schon vor vielen Jahren mir diesen Ihren Leichen-Fert kund gemacht! Wil sich jemand unter dieser sehr Volkreichen Versammlung verwundern / dem mag zur Antwort dienen / was jener kluge Römer sagte / als er wegen seines glückseligen Zustandes von vielen Hoch-gepriesen worden / wies er seinen Schuch dar und fragte / wie er ihnen gefiehl? alle lobten ihn / er sey gar nett gemacht / er stehe ihm sehr wohl an / ja / sagte er / keiner unter euch fühlets / wo und wie er mich drückte. Ja wohl / es ist nicht alles Gold / was gleisset: Und so gehets auch bey dem äusserlichen Wohlstande her / mit nichten ist derselbe vor Angst und Trübsahl privilegiert; Arme und gemeine Leute können ihnen dieses nicht wohl einbilden. Wenn die fromme Chur-Fürstin in Sachsen Frau Sybilla / Herzogs Johann Friedrichs Gemahlin / über viel und grosse Angst klaget / so lachelt hierüber ihre Adeltiche Kammer-Zungser / in Meynung / was Sie / als eine Chur-Fürstin wohl über Angst zu klagen habe? Worauß die Gottselige Chur-Fürstin antwortete: GOTT vergebe es dir! Ich bin dein und deiner Gespielin Magd / und mein Herr ist deiner Brüder Knecht / wir müssen euch in die Hände sehen / wie ihrs karteret! Daher auch der selige Vater Lutherus sagt: Ein Fürst herrschet im Friede unter den Schreibern / im Kriege aber muß er aller Thralonen Knecht und Diener seyn. Ach sehts doch / wie es auch den Größten auff der Welt an Angst nicht fehlet? Zumahl bey einem gewissenhaften Christen / der unter dem Creuz-Fähnlein

Jesus Christi gehöret / der empfindet auch bey dem allerglücklichsten Zustande die ohnfehlbare Wahrheit der Worte Jesu Christi / in der Welt habt ihr Angst / wir wollen dahero betrachten / wie Gott den Seimigen

(1) Läst erfahren viel und grosse Angst; Mein Jesus verkündiget solches seinen lieben Jüngern: In der Welt habt ihr Angst. Jesus ist es / der hier redet / Jesus / der die ewige Wahrheit. Jesus / dem es unmöglich / daß er lüge. Jesus ist es / der sich sonst vernehmlich läst: Ich will meinen Bund nicht entheiligen / und nicht ändern / das aus meinem Munde gehet. Des Herrn Jesu Wort ist wahrhaftig. In Jesus Munde ist nie einiger Betrug erfunden. Suchet in dem Buche des Herrn / ihr werdet finden / daß nicht ein einziges Wort auff die Erde gefallen. Dieser Jesus verkündiget seinen Jüngern / wie sie sollen auff der Welt viel und grosse Angst haben / und spricht: In der Welt habt ihr Angst. Es wolte mein allerliebster Jesus auff dinstmahl seine lange und ausbündige Angst / und Trauer Predigt / welche er seinen Jüngern nach der Länge von dem 13. Cap. Johannis bis auff das 17. Cap. gehalten / nun endlich beschliessen / also gibt er zu guterletzt seinen Handschlag von sich / nimmt als ein Vater von seinen Kindern Abschied / und deutet ihnen an / wie sie in der Welt werden erfahren viel und grosse Angst / und spricht: In der Welt habt ihr Angst. Durch das Wort Welt / versteht mein Jesus

[a] Diese zeitliche und hinfällige Bohnung / das sichtbare grosse Welt-Gebäude / die Herberge der Bösen: Dasjenige Wirths-Haus / darinnen der Teuffel Wirth ist / die bösen Engel seine Aufwärter / Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben sind die besten Tractamenten und Schau-Essen: Den Ort / wo alles Ubel und Unglück / alle Bosheit und Unflätery gleichsam zusammen fleust / wiewohl diese Welt einmahl im Feuer vergehen muß / noch vorgestern predigte mein Jesus in dem ordentlichen Evangelio selbst von: Himmel und Erden werden vergehen. Es versteht mein Jesus durch das Wort Welt

[b] Die bösen und gottlosen Menschen in der Welt / welche den Frommen und Gottesfürchtigen lauter Verzeleid zurichten.

E

Zu

Joh. 14. 6.
Ebr. 6, 13.

Pfalm 19. 35.
Pfalm 33. 4.
1. Pet. 2. 22.

2. Reg. 10.
v. 10.

Luc. 21. 33.

In solcher Welt / oder so lange Sie in dieser Zeitigkeit würden leben und schweben / und mitten unter den Gottlosen auf Erden wohnen / würden sie haben Angst. In der Welt habt ihr Angst. ολιβω εζηε. ολιβω heist auff gut teutsch / Trübsahl; Trübsahl aber bedeutet lauter Trübes / als trübe Wasser / trübes Bier / trüben Wein / da alles trübe und untrinkbahr ist / trüb Wetter / wenns trüb hergehet / die Luste unstet. Schön sind die Worte eines vornehmen Lehrers / der da spricht: wenn wir in Angst und Noth gerathen / so bricht gleichsam das trübe Wetter ein / die Freuden-Sonne verhüllt ihren Schein / und die Winde der Anfechtung nebst den Wassern der Trübsahlen stürmen hefftig auff uns los.

- ολιβω aber kömt her von ολιβω. heist so viel als klemmen/drücken/zwingen / c. g. wenn einem Reisenden ein Stein im Schuh fällt / und hefftig drückt; oder wenn man unter einer Menge Volks gedrängt und gequetschet wird / daß man sich weder regen noch bewegen kan. Metaphoricè wirds auff die Herzens-Angst gezogen / wenn das Herz gedrückt und die Seele gequälet wird / wie Paulus schreibt: wir haben allenthalben Trübsahl / aber wir ängsten
2. Cor. 4. 8. uns nicht; uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Es wird gebraucht von Krieges- und Hungers-Angst / wenn Gottes Brodt-Korb ziemlich hoch hänget / wie die Hungers-Noth in Egypten grosse Angst verursachte / auch Gott selber sagt: Ich will sie lassen ihrer Söhne und Töchter Fleisch fressen; Und einer soll des andern Fleisch fressen in der Angst / darinnen sie ihre Feinde bedrängen werden. Es bedeutet auch Verfolgungs-Angst / da man einem nach Ehr / Leib / Gut und Blut stehet / wie mein Jesus sagt: Es wird ein Bruder den andern zum Tode überantworten. Es wird auch gebraucht von Angst einer gebährenden Frauen / wenn ein Weib geböhren hat / so dencket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen / daß der Mensch zur Welt geböhren. Es wird gefunden von Todes-Angst / wie Paulus schreibt: Alle Creatur ängsten und sehnen sich mit uns. Andere leibliche Angst / die einem in privato angehet / so Gott und einem jeden am besten bekannt ist / iht zu geschweigen.

Eine

Eine solche Angst / eine solche Bedrängung des Herzens würde auch den Jüngern Jesu begegnen / ihre Herzen würden unter den vielfältigen Verfolgungen und blutigen Berathschlagungen ihrer Feinde dermassen gedrückt / ihre Seele und Gemüth dermassen gedrängt werden / daß sie sich nicht würden besinnen können. Und das würde alsdenn erst recht angehen / wenn die Grossen zu Jerusalem sie würden in den Bann thun / von einer Stadt zur andern verfolgen ; wenn sie würden sprechen : wo ist nun euer Jesus ? euer Meister und Heyland ? auff dem ihr getrohet / und euch so gar sehr verlassen habe ! der helffe euch nun ! Sie würden in der Welt auff keinen Rosen gehen / es würde ihnen kein kleiner Wind anwehen / sondern die Trübsahls Dornen würden sie genung stechen und manch Unglücks - Sturm unter die Nase wehen / das Wasser der Trübsahl ihnen an die Seele gehen / da würden die Thränen ihre Speise seyn Tag und Nacht ; Vor Bedrängniß ihres Herzens würden sie nicht wissen / wo sie sich lassen sollen !

Möchte aber jemand fragen ; wie kommt doch der HERR Jesus dazu / daß er seinen lieben und treuen Jüngern von viel und grosser Angst prediget / die sie erfahren sollen ? So ist zu wissen / daß er ihnen solches zuvor verkündigen wollen / damit / wenn sie solche viel und grosse Angst erfahren / sie sich nicht dran ärgerten / oder sich nicht bemüheren / die Welt zu gewinnen / und sich ihnen dieselbe zum Freunde zu machen / sondern sie vielmehr im Glauben gestärket / und Krafft des Friedens durch Jesum Christum erworben / möchten bestärket / befestiget und gegründet werden ; das heist ja : Gott läßt denen Seinigen in der Welt erfahren viel und grosse Angst / nach dem Innhalte : Die Angst ist groß / groß ist die Noth / oder wie mein Jesus sagt : In der Welt habt ihr Angst.

Solte manche fromme Seele in dieser vornehmen Trauer-Bersammlung auftreten und erzehlen / wie ihm GOTT lasse erfahren viel und grosse Angst / ewiger GOTT / wir würden drüber erstannen ! Ach wie mancher erfähret viel und grosse Angst der Seelen / und muß mit David klagen : Die Angst meines Herzens ist groß. Ein ander erfähret viel und grosse Angst wegen Verfolgung / wie er um der Evangelischen Wahrheit

Psaln 25, 17.

heit und des Nahmens Jesu Christi viel leiden müsse; Ein armer Kranker würde klagen über bevorstehende Todes- Angst / wie er mit Hiskia müsse winseln wie ein Kranich und Schwalbe / und girren wie eine Taube. Weswegen er vielmahls zu seinem Gott geseuffhet:

El. 38. 14.

Ich wie oft hab ich gebeten /
Ich wie man die lange Nacht
Ist mein Geist vor dich getreten /
 Und hat heisse Seufftzer bracht?
And du hörest mich doch nicht
O du helles Seelen-Licht!
Ich wenn werd ich dich anschauen /
 In den schönen Sternen-Auen!

Ein ander würde klagen über Unrecht / daß er leiden müsse /
 Pfäl. 38. 20. die ihm Unrecht thäten / wären zu mächtig.

Zu auch ein jeder Stand erfähret das Seine / nehmlich viel und grosse Angst; die liebe Obrigkeit die von Gott selbst geordnet / (denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott) erfähret viel und grosse Angst wegen der beschwerlichen Regierung; Man darff eben nicht denken / daß die gecrönten Häupter und Obrigkeitliche Persohnen vor andern glücklich seyn / ach nein/solten wir sehen/mit wie viel Dornen ihre Krohnen umgeben / und mit wie vielen Schlangen ihre Scepter umbwunden / wir würden mit jenem sagen:

Qui te non novit, sumat:
 Wer dich ein wenig kennt /
 An dir sich nicht verbrennt!

Ein treuer diener Jesu Christi erfähret viel und grosse Angst in seinen mühseligen Ambis-Berrichtungen; bald mache ihm der Teuffel Angst / wenn er etwa saget / was zu sagen ist; oder wenn er siehet/daß all sein Predigen und Vermahnen im Herrn ohne Nutz und Frucht abgehe / da die ungehorsamen Zuhörer den Trieb des Teuffels und der Welt eher und lieber als dem heiligen Geiste folgen. Und was wollen wir sagen vom Haußstande / sieh ein from-

frommer Haus-Vater in seinem Kalender / so erblickt er immer trüb und naß Wetter / Thränen sind seine Speise Tag und Nacht! Thränen in dem Hause / Thränen ausser dem Hause! thut er einen Tritt ins Haus / so ist da viel und grosse Angst / da schreyen beyden Armen die Kinder / wir haben nicht Brodt! was werden wir essen / was werden wir trincken / womit werden wir uns kleiden? Gehet er ausser dem Hause / Angst folgt ihm auff dem Fuße nach. Auch alte Leute erfahren viel und große Angst / wegen Abnehmung der Kräfte / und Schwachheit der Glieder! Wittwen und Waisen wegen vielfältiger Unterdrückung! Ach wie gering werden Wittwen und Waisen bey dieser bösen Welt geachtet! müssen sie nicht ihr Leben in Angst und Seuffzen zubringen? Die Armen erfahren viel und große Angst / als die da ihr Brodt für den Thüren suchen und sich sättigen müssen von den Brotsamen / die von des Reichen Tische fallen. Und wer will alle Angst und Trübsahl / welche die Gläubigen in der Welt erfahren müssen / erzehlen? Solte man auff eine Arithmetische Art alle Angst der Frommen addiren / hernach die Lust und Freude davon subtrahiren / und mit dem / was uns etwa begegnen möchte / multipliciren / und nach allen Theilen unsers Alters / Wochen / Monden und Jahren dividiren / es würde kein ander Facit heraus kommen / als was mein Iesus in unserm Reichen-Text sagt: In der Welt habt ihr Angst / daß es also recht heist: Die Angst ist groß / groß ist die Noth!

Matth. 6. 24.

Luc. 16. 21.

Marc. 13. 34.

Syr. 45. 1.
199.

Und das trifft alle / alle / Hohe und Niedrige in der Welt / es heist auch hier / was mein Iesus sagt: was ich euch sage / das sage ich allen. Wie denn eben dieses der weise Haus- und Sitten-Lehrer Sprach bekräftiget: Es ist ein elend jämmerlich Ding um ALER Menschen Leben von Mutter-Leibe an / bis sie in die Erde begraben werden / da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zuletzt der Todt / so wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden / so wohl bey dem / der Seiden und Krohn trägt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Diese Worte Syrachs / weil sie mit dem Ausspruch Iesu im Text gar genau überein treffen / sind werth / daß wir sie etwas genauer ansehen. Es ist ein elend jämmerlich Ding! *ἀγορία* wird sonst nirds

gends mehr in der Griechischen Bibel gefunden weder im Alten und Neuen Testament; Nur daß das ἀγολέω gebraucht wird von der mühsamen Arbeit / die einer in Lesung der Schrift sonderlich der Propheten haben muß; ein solcher darff in Wahrheit die Hände nicht im Schooß legen / oder nur zur Lust etwas blättern / sondern alles ganz genau überlegen; wie ein fleißiger Student wenig zu faullänzen / immer aber genug zu thun findet / so heist es auch mit allen Menschen / der Mensch muß immer im Streite seyn. Der Mensch vom Weibe gebohren / lebet eine kurze Zeit / und ist voller Unruhe. Und so gehets auch bey denen Großen / die in hohen Ehren sitzen / die Seiden und Krohn tragen / denen läst GOTT auch erfahren viel und grosse Angst. Je höher man auff einem Berge klettert / in desto grösser Gefahr schwebet man; Je höher ein Baum vor andern vorgehet / je besser kan ihn der Sturmwind fassen; Hingegen ein niedrig Bäumllein bleibet unbeschädiget; Von allen aber heist es: **In der Welt habt ihr Angst. Oder nach den Inhalt dieser Predigt. Die Angst ist groß / groß ist die Noth!**

Ich kan nicht umhin / bey dieser Angst und Trauer-Predige frommen Angst und Jammer-vollen Herzen einige Ursachen zu zeigen / warum die Frommen / die doch sind Jünger und Bekenner **JESU CHRISTI** so viel und grosse Angst erfahren müssen.

[a] In der Welt erfahren die Frommen viel und grosse Angst / damit die Herrlichkeit des durch **JESUM** erworbenen künftigen Freuden-Lebens desto grösser seyn möchte.

GOTT / der allein weise GOTT hat in seinem Rath beschlossen / daß keiner dort soll gekrönet werden / er habe denn hier erst einen guten Kampff gekämpffet / den Lauff vollendet / und Glauben behalten. Keiner soll zur Himmels-Herrlichkeit eingehen / er habe denn erst mit seinem **JESU** gelitten. Wohl recht singt die Kirche hiervon:

Seelig!

Seelig/ ja seelig/ wer willig erträgt/
 Dieser Zeit Leiden/ Verachtung und Streit;
 Welches nach dieser Vergänglichkeit pfeleget
 Mit sich zu bringen die ewige Freud;
 Seelig/ wer hier was um Jesu erduldet/
 Droben im Himmel wirds doppelt verschuldet.

Paulus wolte beydes so wohl die Himmels-Herrlichkeit/ als auch das Leiden dieser Zeit überlegen/ damit er nun den rechten Ausschlag treffen möge/ nimmt er gleichsam eine Wage in die Hand/ und legt in die eine Schaale alles Leiden dieser Welt/ in die ander aber die unvergleichliche Himmels-Herrlichkeit/ da er nun siehet/ daß die Himmels-Herrlichkeit alle Angst und Leiden dieser Welt weit weit übertrifft/ weiß er nicht Worte genug zu finden/ solche auszusprechen/ rufft endlich in Freuden-voller Verwunderung aus: Unsere Trübsahl/ die zeitlich und leicht ist/ schafft eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit.

2. Cor. 4.17.

[3] In der Welt läßt Gott den Seinen erfahren viel und grosse Angst/ damit sie von der verführischen Welt-Liebe und allen Uppigkeiten möchten abgehalten werden.

Gott/ der uns tröstet/ wie einen seine Mutter tröstet/ ist geartet wie eine lieb-reiche Mutter/ will sie ihr Kind gewöhnen/ so bestreicht sie die Brüste mit Vermuth/ auch andern bittern Sachen. Gott bestreicht die Welt-Liebe öfters mit vielen Kreuz/ nur die Himmels-Begierde bey uns anzuzünden/ daß endlich ein frommer Christ sich resolvirt/

Was Gott thut das ist wohl gethan/
 Muß ich den Welt gleich schmecken/
 Der bitter ist nach meinen Bahn/
 Laß ich mich doch nicht schecken.

Wie seelig ist der Mensch/ welcher unter vielen Kreuz seine Augen von der Welt ab und auf seinen Jesum richtet! Thränende Augen sehen Jesum am besten/ und sind mit demselben am höchsten vergnügt.

[7] In der Welt erfahren fromme viel und grosse Angst/ nur ihre Gottes-Furcht und Glauben zu probiren. Will ein

El. 48, 10.

Goldschmid der Güte des Goldes versichert seyn / so wirfft ers ins Feuer / so müssen die Frommen durchs Feuer der Trübsahl bewehe werden / und dahin gehört / was beyhm Propheten stehet : Siehe ich will dich läutern / aber nicht wie Silber / sondern ich will dich auerwehlt machen in den Ofen des Elendes. Durch viel Schlagen wird auff einer Münze ein gewisses Bildniß gepräget / und durch das Kreuz bey den Gläubigen das Bild Jesu Christi. Ein Diener trincket wohl aus dem Becher seines Königes / aber ein Kind Gottes mit seinem Jesum aus dem Kreuz-Kelch : bey denists eine Ehre / wiewohl die Lehtern der Ersten vorzuziehen !

El. 26, 16.

[3] In der Welt erfahren die Frommen viel und grosse Angst / damit sie Ursach bekommen / Gdt desto fleißiger zu suchen. Ihr Mütter / ist es nicht so / ihr versteckt euch öfters vor eure Kinder / euren Kindern wird Angst / euch selbstien aber Zeit und Weile lang / und doch wolt ihr nichts / als von den Kindern gesucht zu werden. Ach so machts der viel fromme Gdt auch / öftt versteckt er sich hinter die Kreuz- und Trübsahls- Wolcke / nur daß die Frommen / als seine Kinder ihn desto fleißiger suchen möchten / wie geschrieben stehet : Herr wenn Trübsahl da ist / so suchet man dich / wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Andere heilige Gdt dem allwissenden Herzenfündiger wohlbekannte Ursachen ißo geliebter Kürze halben zugeschwigen ! Nur halte ich noch für nöthig eines Geistreichen Lehrers Motiven hier anzuführen / warum Gdt den Seinigen läßt erfahren viel und grosse Angst / welcher spricht : es geschicht theils um unfertwillen / damit wir uns selbst recht erkennen / und zur Demuth bewogen werden ; theils um die Ehre Gottes willen / damit dieselbe ausgebreitet werde / theils um der Außerkwahlen willen / damit unter ihnen die rechtschaffene Christen offenbahret werden / da wirds denn einmahl heißen : diese finds / ach diese finds / die kommen sind aus großem Trübsahl / und haben ihre Kleider gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes.

Apo. 7, 14.

Und so läßt Gdt denen Seinigen erfahren viel und große Angst ! Es hat Gdt der Herr allen den Seinigen / so viel Er annimmt und angenommen hat / viel und große Angst / oder das liebe Kreuz mit in ihre Bestallung hinein gerückt / sie sollen zwar

zwar seine Kinder heißen / Erben und Miterben Jesu Christi seyn / aber NB. so sie anders mit leiden. Eine Rose kan unmöglich ohne Dornen / das Meer niemahls ohne Wellen / der Himmel selten ohne Wolcken seyn / und so kan ein frommer Christ unmöglich ohne Kreuz seyn ; Vielmehr heists / weil du GOTT lieb bist / mußt es also seyn / ohne Ansehung kanstu nicht bleiben / auff daß du bewähret werdest. Ein frommer Christ gehöret in den Kreuz-Orden seines Jesu ; so bald wir nur in der heiligen Tauffe unter die Kinder GOTTes gerechnet werden / alsobald werden wir mit dem Kreuz bezeichnet / und das müssen wir tragen / so lange wir leben / welches Lutherus gar wohl wuste. Drum führete er in seinem Wapen ein Blut-rothes Herz / mit einem schwarzen Kreuz / und weißer Rosen ; Hiemit wolte der seel. Mann weisen / daß bey denen / die sich zu dem gecreuzigten Jesu bekennen / sich bald das schwarze Trüb-sahls-Kreuz finde / worüber sich das menschliche Herz dermassen betrübet / daß es gleichsam Blut-roth wird. Doch werde solch geängstetes Herz durch die wohltreichende Rose des heiligen Evangelii von der Lehre Jesu Christi und der Göttlichen Gnaden Verheißung wieder getröstet / wie er denn dazu schrieb :

Des Menschen Herz auff Rosen geht /
Wenns mitten unterm Kreuze steht !

Daher auch jener Chur-Fürst zu Sachsen Mauritius p. m. unsere Textes-Worte zum Symbolo gebraucht : in mundo tristitia ; in caelo latitia : oder wie es eigentlich heist : In der Welt habet ihr Angst / die Angst ist groß / groß ist die Noth.

Doch wer solche viel und grosse Angst eine geraume Zeit auff dieser Angst-vollen Welt versucht / wie dorten der 70. Jährige David / und unsere 72. Jährige nunmehr Hochseel. Frau Geheimen Rätthin / die solten uns wohl besser erklären können / was das heisset Viel und grosse Angst ! Ich meine ja unsere Hochseelige Frau Geheimen Rätthin / als eine grosse vornehme Persohn / wie auch David war / hat dem allen ohngeachtet mit David müssen erfahren viel und grosse Angst !

Viel und grosse Angst in ihrer zartesten Kindheit / da Sie mitten unter der größten Krieges-Flamme auff diese Angst-volle Welt geböhren !

G

Viel

Viel und grosse Angst / da Sie mit Ihren Herz-lieben vornehmen Eltern des damaligen grossen Krieges halben bald an diesen bald an jenen Ort mit dem unschuldig verfolgten Kindlein Jesu hat fliehen müssen. Da sie mit dem Angst, vollen David sich musste ängstigen; Mein Vater und Mutter verlassen mich!

Viel und grosse Angst / da Sie in Ihrer zwar höchst-glücklich getroffenen Ehe / doch auch nicht ohne Angst und Trübsahl gewesen / indem Sie nicht allein wie andere Weiber mit Angst und vielen Schmerzen Eilff Kinder zur Welt gebohren / sondern auch gar zu bald in den Angst, vollen Wittwen-Stand versetzt worden / da Sie in die 26. Jahr als eine rechte Christliche Wittwe / das Wittwen-Los wohl betrossen; da musste Sie Leide tragen / weil ihr Mann verstorben!

Und das muß erst viel und grosse Angst gewesen seyn / da Sie der in aller Pietät und Christ-adelichen Tugenden wohl erzogenen Kinder / sonderlich der jungen Herren / als Stammhalter / in der besten Blüthe / **O viele Angst!** schon in den größten Ehren / **O grosse Angst!** bis auff zwey (welche der Väterlichen Obhut Gottes mit all den lieben Ihrigen empfohlen seyn sollen) durch den Todt beraubet worden. Ich mag hier nicht weitläufftig alles anführen / was unsere Hochseelige Frau Geheime Rätzin vor viel und grosse Angst mit David erfahren / der bald folgende Lebens-Lauff wird uns hiervon weitläufftigen Bericht erstatten.

So bleibt es denn dabey / **GOTT** läßt zwar die Seinen erfahren viel und grosse Angst / aber **GOTT** Lob und Danck / **GOTT** Lob und Danck; du Angst-voller David mit dir wollen wir auch heute **Gottes** Güte preisen / und sehen / wie **GOTT** die Seinen

(2) **Wieder lebendig macht und tröstet.** Hies es gleich im ersten Theil:

Die Angst ist groß / groß ist die Noth!

Ey so stehet jetzt dabey;

Doch tilget Jesus Noth und Todt!

Damit

Damit die lieben Jünger bey der von ihren JESU gehaltenen Angst; Predigt nicht gar verzagen möchten/ macht Er sie gleichsam wieder lebendig und tröstet sie: Aber seyd getrost/ **ICH** habe die Welt überwunden; δαρῶν, laßt den Muth nicht sincken/ das Herz nicht fallen. Als dorten der Riese Goliath den Zeug des lebendigen GOTTES hörete/ und sprach/ erwehlet nur einen unter euch/ der zu mir herab komme/ und es mit mir versuche; so kam David mit einer schmutzigen Hirten-Tasche und Schleuder/ und sprach: Seyd getrost/ es entfalle keinen das Herz/ ich will hingehen und mit dem Philister streiten.

I. Sam. 17.
V. 49.

Und so will auch der HER JESUS hier zu seinen Jüngern sagen: Ich habe euch bisher die Welt/ als einen grossen gewaltigen Riesen/ der sich wieder euch wird zu Felde legen/ beschrieben/ und euch fürgestellt/ wie er euch würde auffodern/ auch was für Angst und Bangigkeit er würde erwecken; allein/ seyd getrost/ es entfalle keinem das Herz. Ich JESUS will selbst hingehen/ und den höllischen Goliath schlagen; und diß soll so gewiß geschehen/ ihr habt euch des so warhafftig zu versichern/ als wenn es schon geschehen wäre; dahero redet mein JESUS in praterico. **ICH** habe überwunden; sehet/ will der liebe Heyland sagen/ der Streit ist nahe/ bald wird der Sieg erfolgen; bald werdet ihr hören das schöne Triumph-Lied: consummatum est, es ist vollbracht!

Es ist sonderlich merckwürdig/ spricht Lurherus: diese Worte: **ICH** habe die Welt überwunden/ sagt nicht der Römische Pabst/ nicht der Römische oder Türckische Kayser/ die da freylich grosse Gewalt haben/ sondern derjenige/ der da Allmächtig ist/ der da thun kan/ was er will im Himmel und auff Erden/ im Meer und in allen Tiefen. Drum sehet er das Wörtlein **ICH** vorn an der Spitze/ als mit welchem Wort/ wenn sie auff der Welt würden erfahren viel und grosse Angst/ Er sie gleichsam wieder lebendig machet und tröstet. **ICH**/ spricht Er/ der ich bin das A und O der Allmächtige/ der da ist/ der da war/ der da kömmt/ **ICH**/ der ich habe die Schlüssel der Höllen und des Todes. **ICH**/ dem kein Ding unmöglich/ **ICH** habe die Welt überwunden.

Psal. 13. 5. 6.

Apoc. 1. 8.
& 18.

Luc. 1. 37.

- Das Wort κόσμος, Welt / wie schon im ersten Theil dieser Predigt gedacht / ist vocabulum ποικίλον variaz significationis, ein solches Wort / welches unterschiedliche Bedeutungen hat ; Es wird dadurch verstanden das grosse Wunder-Gebäude / Himmels und der Erden / welches GOTT / in unvergleichlicher Ordnung verfertigt und erhält. Es bedeutet auch den ganzen Erdboden / welchen GOTT der HERR denen Menschen zur Nahrung eingegeben / wie dorten der Teuffel dem HERRN IESU zeigte alle Reiche der Welt.
- Ad. 17. 24. Es bedeutet das ganze Menschliche Geschlecht / wie beyrn Johanne.
- Marth. 4. 8. Es bedeutet auch die Gottlosen und Ungläubige / wie mein IESUS
- Joh. 1. 29. & 3. 16. sagt: Ich habe euch von der Welt erwehlet / darum hasset euch
- Joh. 15. 19. die Welt / und andere Deutung mehr.

Hier aber / wenn mein IESUS seine geängstete Jünger wieder lebendig machet / und tröstet / spricht er / seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. Und meiner damit alle Geistliche Feinde / die Sünde / das Gesez / den Todt / Teuffel und Hölle / alle diese und andere Feinde sind schon so gut als geschlagen.

- Ah ja / IESUS hat sie alle überwunden! überwunden die Sünde. GOTT hat aller Welt Sünde auff ihn gelegt.
- Ec. 13. 6. Wie hefftig dieser Feind mit IESU gestritten / das wird der blutige Angst-Schweiß am Delberg gnugsam bezeugen / IESUS aber hat die Sünde überwunden / und in die Tiefe des Meers geworfen.
- Mich. 7. 19. IESUS hat sie getilget wie eine Wolcke / und die Missethat
- Ec. 44. 22. wie einen Nebel. IESUS hat überwunden / das Gesez / vorhin hieß es : Maledictus, maledictus, verflucht ist der / der nicht hält alle Worte des Gesezes / daß er darnach thue. IESUS CHRISTUS aber hat das ganze Gesez erfüllt / damit seines Vaters Zorn gestillt / der über uns gieng alle! Denn da die Zeit erfüllet war / sandte GOTT seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und unter das Gesez gethan / auff daß Er die / so unter dem Gesez
- Gal. 4. 4. waren / erlösete / und wir die Kindschafft empfangen.

IESUS hat überwunden den Todt / Er hat die Ursachen des ewigen Todes hinweg genommen / und ob gleich ein frommer Christ hier zeitlich stirbt / mit nichten er drum gar verdirbt ; denn

IESUS

Jesus Christus hat den Todt die Macht genommen/ und das Leben/ und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht.

2. Tim. 1. 10.

Jesus hat überwunden den Teuffel/ der da ist ein Fürst der Welt/ der da achtet Eisen wie Stroh und Erz wie faul Holz. Der da in der Finsterniß dieser Welt herrschet. Jesus aber hat ausgezogen die Fürstenthum und die Gewaltigen/ sie Schau getragen öffentlich/ und einen Triumph aus ihnen gemacht. Denn dazu ist erschienen der Sohn Gottes/ daß Er die Werke des Teuffels zerstöhre. Jesus hat überwunden die Hölle/ den Teuffel drinnen eingesperrt/ ohn Gottes Willen kan keiner von allen diesen Feinden uns ein Haar krümmen/ das heist ja: Ich habe die Welt überwunden! Nun mag es immerhin heissen: In der Welt habt ihr Angst; Gottes-Kinder mögen immerhin erfahren viel und grosse Angst! es mag immerhin heissen: Die Angst ist groß/ groß ist die Noth; Gottes Lob/ daß auch dabei siehet:

Hiob. 41. 18.

Eph. 6. 11.

Col. 2. 15.

1. Joh. 3. 8.

Doß tilget Jesus Noth und Todt! denn höret doch/ Jesus hat die Welt überwunden. Es kommt mir hier der HERX Jesus nicht anders für/ als ein tapfferer Krieges-Oberster/ wenn er erst siehet/ daß die Grösten und Fürnehmsten von seinen Feinden überwunden/ und die Gemeine in eine Confusion gerathen/ oder gar die Flucht ergreifen/ so spricht er seinen Soldaten einen Muth zu: Seyd getrost/ ihr lieben Söhne/ kämpffet und streitet/ ihr werdet gewiß den Sieg davon tragen; so spricht mein Jesus auch hier seinen Jüngern ein Herz ein/ Er stellet ihnen das ganze höllische Heer mit allen ihren Trabanten/ Sünd/ Todt/ Teuffel und Hölle nicht anders als schon überwunden vor/ spricht deswegen. Seyd getrost! Ich Jesus gehe vor/ folger mir nach/ wie ich thue/ so thut ihr auch. Ich habe die Welt überwunden!

Die Angst ist groß/ groß ist die Noth/

Doß tilget Jesus Noth und Todt!

Als diese Überwindung Jesu Christi ist aller Gläubigen ihr Sieg! David stritt im Nahmen des ganzen Israelitischen Heers
mit

mit dem Goliath / und sein Sieg kam dem ganzen Volk zu Nutze. **JESUS** hat nicht nur um seiner Willen / sondern auch für uns überwunden / wir können nun jubiliren: Der Todt ist verschlungen in den Sieg / Todt wo ist dein Stachel / Hölle wo ist dein Sieg? **W**er sey Dank / der uns den Sieg gegeben durch unsern **H**errn **J**esum **C**hristum. Auch noch diese Stunde können wir Krafft der **U**berwindung **J**esu **C**hristi und in wahren Glauben an ihn überwinden / denn unser Glaube ist der Sieg /

1. Cor. 15. v. 55. 1q.
1. Joh. 5. 4.
1. Cor. 1. 30.

der die Welt überwunden hat. Wiewohl hier die Application das beste thun muß / daß wir auch mit Paulo im Glauben sagen können: **J**esus **C**hristus ist auch mir von **G**o**T**e gemacht zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung. **S**o / so werden die Jünger / und mit ihnen alle fromme Christen in ihrer viel und grossen Angst gleichsam wieder lebendig gemacht. **S**eyd getrost / **I**ch habe die Welt überwunden!

Allein / ach mein Herzens-**J**esu / ach wie Blut-sauer ist dir doch worden / diese so mächtige Feinde zu überwinden / es hat dir ja dein Blut gekostet? Höret wie Petrus uns allen zurufft: wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöst seyd. Blut / Blut war es / und zwar **G**o**T**es Blut / **J**esus Blut? Solten die geistlichen Feinde überwunden werden / so mußte es Blut kosten! Solte der Todt gerödtet werden / so mußte das Leben selbst **J**esus **C**hristus sich zu Tode bluten! Solte der Teuffel überwunden werden / so mußte es geschehen durch das Blut des Lammis.

1. Pet. 1. 18.
Apo. 12. 11.

Ach ihr in dem **U**berwindenden **J**esu auch siegende Christen / hebet eure mit Thränen angefüllte Augen ein wenig auff / thut im Geist einen Blick nach den Delberge zu / ich wolte sagen / denckt ein wenig zurück an das Leiden / das euer und mein **J**esus hat ausstehen müssen / ehe Er überwunden! Ach / der leidende **J**esus lag da im Garten auff seinem allerheiligsten Angesicht! Ach wie mußte Er sich winden als ein armes Würmgen / daß Er auch klagte: Ich bin ein Wurm und kein Mensch / ein Spott der Leute / und Verachtung des Volcks. Ach wie mußte Er sich ängstigen / unter der schweren Sünden-Last derer Menschen-Kinder / daß ihm der blutige

Pfalm 22. 7.

tige Schweiß ausgebrochen und Tropfen-weise auff die Erde gefallen! (Allerliebster Herr Jesu/

Ersthein auch mir in dem Bilde
Zu Trost in meiner Noth/
Wie du Herr Christ so milde/
Dich hast geblut zu Todt!)

Alles zu dem Ende/ daß wir in aller Angst/ in der Sünden-
und Todes- Angst nicht verzagen/ sondern der Überwindung
Jesu Christi uns getrösten/ und sagen können: Turbabor, sed non
perturbabor, quia vulnerum Christi recorder.

Mein Sünd mich werden kräncken sehr/
Mein Gewissen wird mich nagen/
Denn ihr sind viel wie Sand am Meer/
Doch will ich nicht verzagen/
Gedenck will ich an deinem Todt/
Herr Jesu/ deine Wunden roth/
Die werden mich schon erhalten.

So weiß Gott die Seinen in viel und grosser Angst
wieder lebendig zu machen und zu trösten;

Die Angst ist groß/ groß ist die Noth/
Doch tilget Jesus Noth und Todt!

Ich bedencks doch noch einmahl/ wie sauer es meinem Jesu
geworden/ ehe Er seine und unsere Feinde überwunden! eine
gläubige Seele stimme mit der Christlichen Kirche an:

Du Herr Jesu hast mich ja erlöset
Von Sünd/ Todt/ Teuffl und Höll/
Es hat dein Blut gekostet/
Drauff ich mein Hoffnung stell/
Warum sollt mir denn grauen/
Fürm Todt und Höllschen Gesind/
Weil ich auff dich thu bauen/
Bin ich ein selig Kind!

Ach daß wir doch stets sonderlich in aller **Angst** solche schöne **Jesus**-Gedanken hegen möchten! O wie manche Sünde würde verbleiben! Man würde einen bessern Christen Wandel führen!

Wehe denen/die durch Gottloses Leben der Sünden sich unterwerffen/von welchen uns **Jesus** durch seine **Überwindung** befrehet hat! wehe denen/die dem Teuffel in den Rachen lauffen/aus welchen uns **Jesus** Christus durch Versprühung seines Blutes einmahl geriffen! Wehe denen/die weder an die **Angst** **Jesus** noch dessen siegreiche **Überwindung** gedencken/nach sein Leiden recht zu Herben fassen!

Ach nicht also/gedencket vielmehr an den Todes-Kampff und blutigen **Schweiß** **Jesus** Christi/dadurch Er alles **überwunden**! Ach vergeffet/was da hinten ist/und streckt euch zu dem/was da vorn ist/und jaget nach dem vorgesteckten Ziel/nach dem Kleinod/welches euch vorhält die himmlische Berufung in **Christo** **Jesus**.

Phil. 3. 13. sq.

Resolvirt euch mit **Paulo**: wer will uns scheiden von der **Liebe Gottes**/Ertrüßl oder **Angst**/oder Verfolgung/oder Hunger/oder Blöße/oder Fehtigkeit/oder Schwerdt? O nein/in diesen allen **überwinden** wir weit um deswillen/der uns geliebet hat/der uns mit seinem kräftigen **Trost**-Worte in so viel und großer **Angst** weiß wieder lebendig zu machen und zu trösten.

Rom. 8. 35. sq.

Zwar bey guten Tagen/wenn wir von keiner **Angst** wissen/da sind wir oft als die sattten Kinder/die mit dem lieben Brodt spielen/und dasselbe nur verkrümeln; oder wie ein trumcener Mensch/der die schönste Quelle nicht achtet; trifft uns aber das Wort des **Herrn** **Jesus** im Text: **In der Welt habt ihr Angst!** Ach/wie laben wir uns alsdenn an dem Brünlein **Israels!** Ach da sind wir getrost/und gedencken an das Große/das **Jesus** an uns gethan/da Er durch sein Blut und Tod die **Welt** und alle geistliche Feinde **überwunden!**

Und diese **Überwindung** **Jesus** Christi gibt uns so wohl im Leben/im Leiden als auch im **Scheiden** den allerschönsten **Trost**. **Jesus** hat die **Welt** **überwunden**; da ist **Trost** im

im Leben / denn hat **Jesus** überwunden / Ey so können auch wir in dieser streitenden Kirchen unter der Blut-Fahne **Jesus Christi** getrost streiten / wir dürfen uns wegen der Niederlage im geringsten nicht fürchten; zwar

Mit unser Macht ist nichts gethan/
Wir sind gar bald verlohren/
Es streitet aber für uns der rechte Mann/
Den Gott selbst hat erkohren/
Fragstu wer Er ist?
Er heist **Jesus Christ**.

Auff diesen **Jesus** dürfen wir nur sehen / als den Anfänger und Vollender des Glaubens!

Jesus Christus hat die Welt überwunden / ach demnach auch getrost im Leiden / der Sieg ist unser / wir rühmen uns der Trübsahl / und wissen / daß Trübsahl bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden.

Rom. 5. 4.

Jesus Christus hat die Welt überwunden / ach demnach getrost auch im Scheiden; Woher kömmts / daß ein Soldat / ob gleich die Kugeln hin und her fliegen / dennoch getrost ist? Er hoffet die Überwindung; Woher kömmts / daß ein Tagelöhner auch in der allersauersten Arbeit getrost ist / und im Schweiß seines Angesichts sein Brodt isset? Er tröstet sich der bald folgenden Ruhe. Woher kömmts / daß ein Patient auch bey den allerbittersten Kräuter-Trand getrost ist? Er hoffet die Krankheit zu überwinden und wieder zur Genesung zugelangen. Denn frisch und gesund seyn / ist besser denn Gold / und gesunder Leib besser denn groß Gut. Nun **GOTT** und der Vater unsers **Herrn Jesus Christi** hat uns wieder geböhren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung und Überwindung **Jesus Christi** zu einem unverwelckten und unbesleckten Erbe / das uns vorbehalten wird im Himmel / warum solten wir nicht in aller Angst getrost seyn? Da wir doch in **Jesus** / mit **Jesus** und durch **Jesus** gewis / gewis überwinden sollen und können.

Syr. 30. 14.
15.

Luc. 21, 28. Ach/demnach so sehet auff und hebet eure Häupter auff/weil
 sich eure Erlösung nahest. Kommen die Feinde angezogen/ *οαγοῖα*
 seyd getrost! Laß den Satan wittern/ laß den Feind erbittern/
 euch steht Jesus bey! der hat sie alle überwunden; **JESUS**
 Wunden sind offen / ganz sicher können wir uns drinnen
 verbergen!

Wollen die Sünden aufwachen / und uns Angst und
 Bange machen. *οαγοῖα* seyd getrost / sehet Blut gegen Blut/
 Jesus Blut gegen eure Blut-rothen Sünden / und wenn denn
 gleich eure Sünden Blut-roth wären/ sollen sie doch Schnee-weiß
 werden/ in dem Blut Jesu Christi. Niemand kan uns beschuldigen/
 GDT ist hier / der gerecht macht; Niemand kan bedammen/
 Jesus ist hier / der gestorben / ja auch auferweckt ist / und also
 Rom. 8. 33. überwunden hat. Das wuste jener Student gar wohl/ als
 34. derselbe vom Luthero besucht und gefragt wurde/ was er GDT
 bringen wolte/ wenn er nun sterben würde? gab er zur Antwort:
 Ich will dem lieben GDT alles Gutes bringen: Als aber Lutherus
 weiter sagte: Ach du armer Mensch/ was wilt du GDT gutes
 bringen/ ist doch nichts gutes an uns? da ist ja keiner der gutes thue/
 Pfalm 14. 3. auch nicht einer. Ey/ sagte der Patient: Ich will dem lieben GDT
 bringen ein zerknirsches / bußfertiges und mit dem Blute **JESU**
 Christi besprengtes gläubiges Herz; Nun/ sagte Lutherus, so
 fahr hin im Nahmen des **HERRN**/ du wirst dem lieben GDT gar
 ein angenehmer Gast seyn/ denn

Ein Herz mit Neu und Leid gekränkt/
 Mit Christi theuren Blut besprengt/
 Voll Glaubens und gutem Vorsatz/
 Das ist dem lieben Gott ein angenehmer **GAST**.

Wit der Todt seinen Stachel ansehen / *οαγοῖα* seyd getrost/
 durch den Todt Jesu Christi hat der Todt alle seine Macht verlo-
 ren! Es war zwar freylich ein wunderlicher Krieg / da Todt und
 Leben rungen; **JESUS** hat aber durch seinen Todt den Todt
 überwunden/ und durch seine Auferstehung das Leben wieder
 Joh. 11. 25. bracht. Wenn nun die Zeit herbey kommen wird / das der **HERR**
 Jesus uns wird zuruffen: Gehe hin mein Volk in eine Kammer/
 und schleuß die Thür nach dir zu / verberge dich einen kleinen Au-
 gen-

genblick / bis der Zorn fürüber gehe. Ey so sind wir getrost / Esa. 26, 20.
 denn Jesus hat durch seinen Tode unsern Tode überwunden /
 und in einen sanfften Schlaf verwandelt / daß wir in der letzten
 Todes- Angst getrost unsere Hände auffheben und sagen
 können ;

So fahr ich hin zu **IE**su **CHR**ist/
 Mein Arm thue ich ausstrecken/
 So schlaff ich ein und ruhe fein
 Kein Mensch kan mich auffwecken/
 Denn **IE**sus **CHR**istus **G**ottes- **S**ohn/
 Der wird die Himmels- **T**hür auffthun/
 Mich führen zum ewigen Leben !

Erben wir nun / so heists / (nachdem **IE**SUS den Tode
 überwunden ;) einschlaffen ; werden wir ins Grab gelegt / so
 heists : in die Kammer gehen ; wird das Grab zugescharrret / so
 heists : die Thür nach uns zuschließen : Ey wer wolte nun im Tode
 nicht getrost seyn / und sagen :

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
 In **DE**SS **W**illen/
 Getrost ist mir mein Herk und Sinn/
 Sanfft und stille /
 Wie **G**ott mir verheissen hat/
 Der Todt ist mein **S**chlaff worden !

Hält der Teuffel uns unsere Sünden für / macht uns
 Angst / er wolle nun hin und uns bey **G**OTT verklagen ! capitulum
 seydt getrost / Jesus hat auch den Teuffel überwunden.
 Sind wir gleich arme Sünder / wie wir alle solche seyn / indem wir
 alle täglich viel sündigen / und nichts als eitel Straffe verdienen/
 denn es ist ja kein Mensch der nicht sündige / so sind wir doch getrost !
IEsus **CHR**istus hat mit seinem Blute einen Strich durch das Sün-
 den- Register gemacht / daß wir der Sünden- Halben nicht verzagen /
 sondern auch im Tode getrost seyn und sagen können :

Christi Blut und Gerechtigkeith
Soll seyn mein Schmuck und Ehren-Kleid/
Damit will ich für Gott bestehn/
Wenn ich zum Himmel werd eingehn!

Schrecket uns der Zorn Gottes! *αγαπή* seyd getrost/
Jesus hat auch solchen überwunden / und durch sein Blut den
Feuer-brennenden Zorn des Gerechten Gottes ganz ausgelescht;
wir haben iso keinen zornigen / eyfferigen Gott mehr / sondern ei-
nen liebreichen Vater / Jesus Christus

Hat für uns das ganze Gesetz erfüllt /
Damit seines Vaters Zorn gestillt/
Der über uns gieng alle.

Will das Gesetz anfangen zu donnern / denn das Gesetz rich-
tet nur Zorn an / *αγαπή* seyd getrost! Jesus Christus hat uns
erlöset vom Fluch des Gesetzes / da Er ward ein Fluch für uns,
Jesus Christus ist des Gesetzes Ende / wer an Ihm glaubt / der ist
Gerecht.

Gal. 3. 13.
Rom. 10. 4.

Kurz / unser Jesus hat alles / alles überwunden / drum
αγαπή seyd getrost! für einem überwundenen Feind darff
man sich nicht fürchten; wir nicht fürm Tode / Jesus ist ihm ein
Gifft; nicht für der Höllen / Jesus ist ihr eine Pestilenz; nicht
für der Sünde / Jesus ist derselben Verfühnung; nicht für dem
Zeuffel / Jesus hat ihm den Kopff zerretten! kömmt gleich der
Fürst dieser Welt / so hat er doch nichts an uns!

Und wenn des Satans Heer/
Uns ganz entgegen wär/
Dürffen wir doch nicht verzagen/
Mit Jesu können wir sie schlagen/
Jesus Blut dürffen wir nur zeigen
So muh ihr Troh bald schweigen!

Ach sehet doch / so weiß der liebe GOTT die Seinen in
so viel und grosser Angst wieder lebendig zu machen
und zu trösten. Dahero es auch recht heist:

Die

Die Angst ist groß / groß ist die Noth /
Doch tilget **Jesus** Noth und Todt!

Und in diesem überwindenden **Jesus** hat auch unsere Hoch-
seelige Frau Geheime Rätin / als eine gute Streiterin **Jesus** Christi /
überwunden. Da ich / als ihr gewesener Beichtvater wenig
Stunden vor Ihrem Hochseeligen Ende die Überwindung
Jesus Christi Ihr vorhielt / gab die Hochseelige Frau Geheime Rätin
mir einen sonderlich gnädigen Blick / und lächelte / als wolte
Sie mit Paulo sagen : Ja / Ja / ich will drauff leben und sterben /
ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Für-
stenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges
mich scheiden soll von der Liebe Gottes / die da ist in Christo **Jesus**. Rom. 8. 38.
Als ich vermerckte / daß Sie vor grosser Schwachheit Ihre matte
Zunge weder recht auffheben / noch laut beten konnte / Ihr auch auff
meinen Knien liegend unter andern vorbetete :

Wenn meine Zunge nicht mehr spricht /
Und mir für Angst mein Herz zerbricht /
So komm / **O Herr** Christ mir behend
Zu Hülf an meinem letzten End!

Oder:

Wenn mein Mund nicht mehr reden kan /
So nimm den letzten Seuffzer an /
Durch **Jesus** Christum / Amen!

Ach wie andächtig (wie die Bornehme und in grosser Menge
versamlete Umstehende bezeugen müssen) legte die Hochseelige Frau
Geheime Rätin ihre schwache Hände zusammen / als wolte Sie
sprechen: Ach ja / meine Zunge kan nicht mehr sprechen / Ach ja /
mein Herz wird mir bald brechen / Ach mein **Jesus** / nimm den letzten
Seuffzer auff!

Ich mag nicht weitläufftig wiederholen / Die viel und grobe
Angst / die unsere Hochseelige Frau Geheime Rätin mit David
erfahren / denn wer ein Jünger und Jüngerin **Jesus** Christi seyn
will / der muß sein Kreuz auff sich nehmen und durch viel Angst
und Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Unter vielen erinnere Ag. 14. 22.

R

ich

ich mich noch dieses: Kurz vor Ihrem Hochseeligen Ende / als die Augen schier begunten dunkel zu werden / suchte die nummehr Hochseelige auff dem Bette / als eine die im Finstern wandelt / und von Angst allenthalben umgeben ist; Aber nun hat Sie alles überstanden; In **IESU** / auff dem Sie getaufft / mit **IESU** / an den Sie geglaubet / durch **IESUM** / auff dessen Verdienst die Hochseelige eingeschlaffen / hat Sie nun auch alles überkündene.

Überkündene die Welt / und alles Zeitliche / sintemahl Sie die ganze Krankheit hindurch nicht mit dem Geringssten ans Zeitliche gedacht; Sie wuste wol / das wir nackend in die Welt kommen / nackend auch aus der Welt gehen müssen / denn wir können im Tode nichts mit nehmen als ein Tuch ins Grab / damit schaff ab. Sie hatte wohl ehe / so wohl öffentlich in der Kirchen / als auch bey privat-Andacht gesungen:

Was sind doch dieses Lebens Güter?

Ein Hand voller Sand /

Kummer der Gemüther!

Drum verachtete Sie auch die Welt mit allem Zugehör / und sagte zum öfftern auch noch bey gesunden Tagen:

Was frag ich nach der Welt / und allen ihren
Sätzen /

Wenn ich mich nur an dir mein **IESU** kan
ergehen /

Mein **IESUS** bleibt allein / wenn alles bricht
und fällt /

Er ist mein starcker Fels / was frag ich nach der
Welt!

Sie hat überkündene die Sünde / sintemahl die Hochseelige als eine durch Christi Blut geheiligte Seele allein sich des vergossenen Blutes **IESU** Christi getröstete / und mir / wiewohl mit matter Stimme nachbetete; Das Blut **IESU** Christi des Sohnes Gottes macht mich rein von allen Sünden. Wie Sie dann solcher Reinigung von Sünden kaum 4. Wochen vor Ihrem Hochseeligen Ende durch Auflegung meiner mit Christi Blut gefärbten

1. Joh. 1. 7.

Priester.

Priester-Hand / und darauß würdiger Genießung des Leibes und
Blutes Jesu Christi in öffentlicher Kirchen ist versichert worden.
Sie hat überwunden den Todt / nun lebet Sie hey Ihrem
Erlöser in solchem Leben / wo keine Krankheit / kein Schmerz mehr
ist; Hielt sich deswegen steiff und fest an ihren Erlöser / und sagte:

Meinen Jesum laß ich nicht /
Weil Er sich vor mich gegeben/
So erfordert meine Pflicht
Kletten, weiß an Ihm zu kleben/
Er ist meines Lebens Licht/
Meinen Jesum laß ich nicht!

Ach ja wohl hat Sie ihren Jesum nicht gelassen! nicht gelassen
im Leben / sitemahl Sie mit Paulo sters im Gedächtnis hatte
Jesum Christum den Gekreuzigten / nicht gelassen im Leiden /
es hieß vielmehr:

Duld ich schon hier Spott und Hohn/
Dennoch bleibt doch auch im Leide
Jesús meine Freude!

Nicht gelassen im Sterben und Scheiden / es hieß viel
mehr / und wenn mich der Herr gleich tödren wird / dennoch will ich
auf Ihn hoffen!

O du Vater der Barmherzigkeit / und Göt aller Trostes / ach
drücke doch diesen Hochseeligen Abschied in die Höchst- bekümmerte
Herzen / derer Hinterlassenen sämmtlich herzlich und schmerzlich Wei-
nenden! Ach gib Ihnen den Geist der Gedult und der Freude / daß
Sie sich der frölichen Zusammenkunft im Himmel getrosten! denn
es ist doch hier kein immer Leben / es muß einmahl geschieden seyn; Im
Himmel aber werden Sie mit Freuden zusammen kommen / und blei-
ben ungeschieden in dem Himmlischen Thron! Ach da werden Sie
und alle Frommen mit unser Hochseeligen Frau Geheimen Räthin
recht erfahren / was das heiße: Ich habe die Welt über-
wunden! Da werden wir sehen / was uns durch die Überwin-
dung Jesu Christi vor Seeligkeit erworben! Hier in dieser Angst-
vollen Welt müssen wir mit Paulo sagen: Es hats kein Auge gesehen/
kein

kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Herze kommen / was
 1. Cor. 2. 9. **G**ott bereitet hat denen die Ihn lieben. Dort aber werden wir / un-
 sere Hochseelige / ja alle Auserwehlt / die durch Jesum Christum er-
 worbene Himmels-Herrlichkeit in alle unendliche Ewigkeit wirklich
 zu genießen haben!

O wie werden wir da so frolich seyn!
 Werden singen mit den Engeln
 Und mit der Auserwehlt **S**char/
 Ewig **S**chau **G**ottes Antlik klahr!

O Ihr meine Lieben / wir sind nun **G**ottes Kinder / und ist noch
 nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber wenn es
 erscheinen wird / daß wir werden Ihm gleich seyn / denn wir wer-
 den Ihn sehen wie Er ist. Ach dahin laßt uns alle gedencken; Müssen
 wir gleich in der Welt **A**ngst haben; Ach im Himmel / im Himmel
 bey **J**esu wird alle **A**ngst vergessen / und mit 1000facher Freude
 ersetzt werden! Ach mein **J**esu komm nur bald!

Sterb ich bald / so komm ich abe/
 Von der Welt / **A**ngst und **B**eschwerlichkeit!
 Denn langeleben ist lange in **A**ngst und **E**lend schweben!
Ach daß ich heute noch von hinnen möchte
 scheiden /
Ach daß ich käme bald zu jenem **S**Hook der
 Freuden /
Ach daß ich heute noch die Welt verlassen müß /
 Und käme an dem Ort / da nichts als Freude ist!
JESU / ich lasse dich nicht / in keiner **A**ngst / auch nicht in der
 letzten **T**odes-**A**ngst! der **T**odt soll mich und dich nicht scheiden!

Auch wenn mein Lebens-**S**aden bricht /
Dich mein **J**esu laß ich nicht!
Seelig / wer mit mir so spricht /
 Meinen **J**esum laß ich nicht!

† † †



Lebens = Lauff.

Nachdem wie nummehr der Wenland Hoch · Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Amnen Elisabethen / gebohrnen von Werthern / des Wenland Hoch · Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Ernst Friedemann von Selminitz auff Strauffsurth / Wehra / Steimbürg / Cranichborn / ic. Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hochbestalt · gewesenen Geheimen Rathes / Cammer · Herrens und Ober · Aufsehers der Graffschafft Mannsfeld / hinterlassenen Frau Wittiben auff Strauffsurth / Wehra und Henschleben / ic. Eintritt in diese Welt / darinnen Tugendhafte · geführten Lebens · Wandel / und darauff erfolgten sanfften Ausgang aus den Zeitlichen in das ewige Leben entwerffen sollen / so dürffte uns / da wir hierunter eiteln Ruhm suchen wolten / die Hochselige Frau geheime Rätchin / nach Ihren gegen alle Vanität getragenen Hoffe das Stillschweigen auffserlegen; Da nun aber hierbey das Christliche Absehen führet / die Göttliche Providenz, so unserer Hochseligen Frauen Geheimen Rätchin Lebens · Anfang / Fort · und Ausgang stets begleitet in nützlicher Erbauung hierbey zu verehren / Ihren Tugendhafte · geführten Lebens · Wandel aber und darauff erfolgtes glückseliges Ende / zur Aufmunterung einer guten Nachfolge sich vorzustellen / so wird uns wohl vergönnet seyn / solchen in möglichster Kürze vorzutragen.

Was nun der Hochselig · Verstorbenen Frauen Geheimen Rätchin Anfang Ihres Lebens / und Eintritt in diese Welt belanget / so hat die Göttliche Vorsorge / weil Sie durch dieselbe in der Welt viel Ersprießliches auszurichten vorgehabt / auch den Splendor der ansehnlichsten Ahnen Ihr beygelegt / und Sie aus denen Alten um die Welt und besonders unsere Sächsische Lande höchst · merckwürdigen Wertherischen und Einsiedelischen Geschlechtern entsprossen lassen.

Ihr Herr Vater ist gewesen der Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Georg von Werthern / auff denen Graff- und Herrschafften Weichlingen und Frohdorff auch Wasserthalbain / ic. Römisch. Käyserl. Majest. und des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thür-Hütter / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Geheimen Rath / Ober-Hoffrichter zu Leipzig / und Ober-Hauptmann in Thüringen.

Die Frau Mutter / die Weyland Wohlgebohrne Frau / Frau Kassel von Werthern / gebohrne von Einsiedel.

Der Herr Groß-Vater Väterlicher Seite ist gewesen / Herr Hans von Werthern / daselbst und auff denen Graff- und Herrschafften Weichlingen / Frohdorff / Wiehe und Brücken / ic. Römisch. Käyserl. Majest. und des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thür-Hütter / Churfürstlicher Durchl. zu Sachsen / Rath und Ober-Steuer-Einnnehmer.

Die Frau Groß-Mutter / Frau Anna / Herrn Hansen von Ponnickens auff Posen / Churfürstl. Sächsischer Cammer-Raths und Frau Margarethen von Hulda Eheleibliche Tochter.

Der ältere Herr Vater / Herr George von Werthern auff der Herrschafft Wiehe / ic. Römischer Käyserlicher Majest. und des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thür-Hütter / Churfürstl. Sächsischer Rath und Altesor des Hoffgerichts zu Leipzig.

Dessen Ehe-Gemahl / als die ältere Frau Mutter war Catharina von Brandstein aus dem Hause Zeschen / deren Frau Mutter gewesen eine gebohrne von Carlwitz.

Der ober älter Herr Vater Herr Hans von Werthern auff denen Herrschafften Wiehe und Frohdorff / ic. Römisch. Käyserl. Majest. und des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thür-Hütter auch Landes-Hauptmann des Stifts Halberstadt.

Dessen Eh-Gemahl als die ober ältere Frau Mutter war Frau Anna von Miltitz aus dem Hause Scharffenberg / deren Frau Mutter gewesen eine gebohrne von Schönberg.

Der vor-ober älter Herr Vater / Herr Hans von Werthern daselbst und auff denen Graff- und Herrschafften Weichlingen / Frohdorff / Wiehe und Brücken / ic. Römisch. Käyserl. Majest. und des Heiligen Römischen Reichs Erb-Cammer-Thür-Hütter / auch Churfürstlicher Sächsischer Rath und Hauptmann des Osterlandes.

Dessen Ehe-Gemahl als die vor-ober ältere Frau Mutter gewesen / Frau Elisabeth von Hopffgarten.

Auff Mütterlicher Seiten ist gewesen der Herr Groß-Vater der Weyland Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Heinrich Hildebrand von Einsiedel / auff Schweinsburg / Crimmitschau.

Die

Die Groß Frau Mutter / Frau Catharina / Herrn Friedrichs von Schönberg / aus dem Hause Stollberg / und Frauen Raheln geborne von Ende aus dem Hause Kochsburg Eheleibliche Tochter.

Der älter Herr Vater / Herr Heinrich von Einsiedel auff Sächlitz Churfürst. Sächs. Rath und ober. Hoffrichter zu Leipzig / auch Hauptmann zu Kolditz.

Die ältere Frau Mutter / Frau Magdalena von Carlwitz aus dem Hause Waldheim und Griebenstein.

Deren Frau Mutter war eine geborne Pflugius aus dem Hause Strehla.

Der ober älter Herr Vater Herr Heinrich Hildebrand von Einsiedel auff Gnantsstein / Stiera / Priesnitz und Wolfstiz / Ritter / auch fünf Chur und Fürstlicher Personnen Rath.

Die ober älter Frau Mutter / Frau Elisabeth von Haugwitz aus dem Hause Cleeburg.

Deren Frau Mutter gewesen eine geborne von Schleinitz.

Der vor. ober ältere Herr Vater / Herr Heinrich von Einsiedel auff Gnantsstein und Priesnitz / Ritter / Churfürst Ernesti und Herzog Albrechts zu Sachsen Rath.

Die vor. ober ältere Frau Mutter / Frau Elisabeth von Schönberg aus dem Hause Stollberg.

Aus diesen uhralten und berühmten Geschlechtern und von diesen tapffern Eltern / Ahnen und Ubr. Ahnen ist die wohlthetige Frau geheime Rätthin aus einen reinen keuschen Ehe. Bette gezeuget / und in der Churfürstlichen Residenz. Stadt Dresden den 12. Jul. Anno 1632. frühe gegen 8. Uhr gesund in diese Welt gebohren und den 16. Jul. darauff von Ihren Gottseligen Eltern Ihren treuesten Erlöser JESU Christo in der heiligen Tauffe durch die hierzu erbethene Tauff. Zeugen vorgetragen / Sie unter seine Blut. Sabne geschworen / und von Ihme in seine Christliche streitende Kirche / eben in dem Jahre / aufgenommen worden / da der Evangelischen Porentaten Kriegs. Heere wider Ihre Feinde die Papisten am hefftigsten zu Felde gelegen / vor die Göttliche Wahrheit / ritterlich gestritten / und einen herrlichen Sieg nach den andern / sonderlich bey der Stadt Lützen davon getragen / nicht ohne sonderbahre Göttliche Vorsehung / daß auch unsere hochfrelige Frau Geheime Rätthin als eine gute Streiterin JESU Christi wider die Geistlichen Feinde in dieser streitenden Kirche / unter seinen Göttlichen Beystande beherzt und unverzagt kämpfften / Sie besiegen / und das Ende des Glaubens davon tragen / von seiner Hand aber die Sieges. Crone aufgesetzt empfangen / und in die triumphirende Kirche dereinsten würde aufgenommen werden.

Gleich wie nun diese derer vornehmen Eltern getragene Sorge hierdurch erfüllt war / also richteten Sie solche ferner einzig und allein bey Ihr dahin / wie diese Ihre liebe Tochter durch ihre Sorgfältige Erziehung zu den Seinigen wieder

der gelangen möchte/ welchen die Gottselige Frau Mutter derselben nach Ihrer Leib- und Geistlichen Gehubt mit inbrünstigen Eifer angewünscht/ als Sie mit eigener Hand dieselbe consigniret/ dabey gesetzt: Gott verleihe Ihr ein Christliches Gottseliges tugendhaftes Leben und seliges Sterben; Wie denn auch der getreue Gott/ welcher Väter- und Mütterliche/ sonderlich aufs Ewige gerichtete Wünsche treulich bewahret/ solchen Wunsch in Gnaden erfüllet/ daß die Hoch- Wohlgebohrne Eltern fleißig dahin bedacht gewesen/ wie diese Ihre liebe Tochter durch getreue Education zu dergleichen Christlichen/ Gottseligen und tugendhaften Leben/ worauff anders nichts als ein seliges Sterben erfolgen können/ angeführet/ und hierzu ein unbewegliches Fundament bald in die zarte Seele eingelegt werden möchte. Zwar hat dem lieben Gott gefallen/ das vor Sie auch hierinnen mit sorgende treue Vater- Herze bald in Ihrer zartesten Jugend und da Sie noch nicht das vierdte Jahr Ihres Alters erfüllet/ nemlich den 10. Jun. 1686. weg zunehmen und Sie in den vor Menschlichen Augen/ bey damahligen aller Orten sich ausbreitenden Kriegs- Flammen gefährlichen und verlassenen Wäffen- Stand zu versetzen.

Allein es hat der fromme Gott der Hochseligen Frauen Geheimen Rätthin auch hierdurch ein solch Kindliches und beständiges Vertrauen gegen Ihn/ in Ihre zarte Seele/ eingedrucket/ daß Sie solches in Ihrem ganzen Leben und bis an Ihr seliges Ende beybehalten: massen denn auch als die hinterbliebene Frau Mutter zur Bekleidung Ihres Christlichen Wunsches bey Ihrer liebsten Tochter die sorgfältige Hand allein angewendet/ hat der liebe Gott diese Education dergestalt gesegnet/ daß die Hochselige Frau Geheimen Rätthin mit Ihrem Verstande/ herfür- scheinende Tugenden/ und Ihrem Stande wohl- ansehenden Lebens- Art/ auch denen hierzu erfordernden Jahren zuvor kommen. Als wie gedacht/ der in Gott ruhenden Frauen Geheimen Rätthin Herr Vater in Dresden verstorben/ und die Frau Mutter die Vormundschafft Ihrer liebtesten Kinder allerseits angetreten/ auch sich von Dresden nach der Weichlingen mit denenelben gewendet/ die weit um sich greiffende damahlige Kriegs- Befahr aber Sie nöthigte/ mit denenelben einen sichern Ort/ zu Ihrer Christlichen Auf- erziehung zu suchen/ hat Sie sich mit Ihnen nach der Fürstlichen Sächsischen Residenz- Stadt Weimar gewendet/ daselbst Ihre Wohnung genommen/ und weil Sie bey der Hochseligen Frau Geheimen Rätthin ein sehr fähiges Ingenium und unvergleichliche Memoriam, die Ihr auch Ihr getreuer Gott zu jedermanns Verwunderung derer/ die um Sie gewesen/ und Sie gehöret/ bis in Ihr hohes Alter unverletzt erhalten/ verspühret/ dieselbe ungeachtet bey denen damahligen schweren Kriegs- und Geld- Klemmen- Zeiten und dabey eingerissenen grossen Theuerung nichts ermangeln lassen/ was zu deren Standesmäßiger Auf- erziehung erfordert worden/ besonders geschickte Informatores angenommen/ welche dieselben in den Grund Ihres unverfälschten Glaubens/ und denn auch allen Ihrem Geschlechte wohl- anständigen Wissenschaften treulich unterrichtet/ darinnen/ wie auch allen andern Häußlichen Dingen unter der Höchst- sorgfältigen Anführung Ihrer liebtesten Frau Mutter die Hochselige Ihren fähigen Verstande nach dergestalt zeitig proficiret/ daß auch bey Ihrer noch zarten Jugend Ihre vortreffliche Gaben und Tugenden jedermann/ besonders der damahls zu Weimar regierende Durchlauchtigste Herzog Wilhelm dermassen æstimiret/ daß Ihr der freye Zutritt und Conuersion mit denen Fürstlichen Kindern stets offen gestanden.

Wenn

Wenn unter andern vornehmen Cavallieren gegen dero Hochseligen Frauen Gemahlin nunmehr in Gt ruhende Herr Gemahl der Weiland Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Ernst Friedemann von Selmniz / auff Strausfurth / Wehra / Steinburg / Cranichborn / 2c. Sr. Ehrfürstl. Durchl. zu Sachsen hoch-bestalt gewesener Geheime Rath / Cammerherr und Ober-Auffseher der Graffschafft Mannsfeld bey dero Frau Mutter um dieselbe gehalten / hat Sie mit reiffen Rathe und Einwilligung ihrer Frau Mutter und vornehmen Anverwandten Anno 1645. und also im dreyzehenden Jahre Ihres Alters sich mit ihme Christlich verlobet und den 10. Febr. darauff folgenden 1646. Jahres mit selbst solches in der Fürstl. Residenz-Stadt Weimar in Gegenwart der Fürstlichen Gnädigsten Herrschafft und andern vornehmen Anverwandten vollzogen.

In welcher Ehe die Hochselige Frau Geheime Rätthin / auch in ihrer Jugend dergestalt tugendhaft und liebreich Ihren Herrn Gemahl zu begegnen gewilt / daß mit denen zunehmenden Jahren auch Ihre Liebe stets zuerwommen / und bisß der Todt dieses Band getrennet / beständig verblieben; dahero auch der große Gt diese liebreiche Ehe mit vielen Segen / besonders mit wehrten Ehe-Pfänden und zwar mit fünff Söhnen und sechs Töchtern beglückseliget / wie denn

Herr Friedemann von Selmniz den 13. Nov. 1648.

Herr Ernst Dierich den 8. Mart. 1651.

Herr Georg Friedrich den 23. Maji. 1652.

Herr George Rudolff den 21. April. 1653.

Fräulein Rachel Sophia den 4. Octobr. 1655.

Fräulein Sophia Maria anizo des Weiland Hochwürdig / Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Adrian Adam von Stammers auff Rammelburg / Wahren / 2c. des hoch-löblichen Johanniter Ordens Ritters / Rdm. Käñerl. Majest. und des Heiligen Röm. Reichs Hoffraths / Sr. Königlich Majest. in Preussen hoch-bestalt gewesenen Geheimen Rathes / Stiffts-Hauptmanns und Ober-Accis-Directoris zu Queblinburg hinterlassene Frau Wittibe den 16. Junii Anno 1657.

Fräulein Elenora Elisabetha nachmahls des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Heinrich von Bünauf auff Pichau / Deuben / Loffe / 2c. Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Ehr. Fürstl. Durchl. zu Sachsen hoch-bestaltten Cammer / Herrens und Ampt-Hauptmanns zu Eulenburg hertzlich geliebteste Frau Gemahlin den 16. Octobr. 1658.

Herr Carl Friedrich den 17. Maji. 1660.

Fräulein Anna Elisabeth den 8. Maji. 1661.

Fräulein Catharina Sophia anizo des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Herr Selach Heino von Münchhausen auff Wendlinghausen / Steinburg / 2c. Königl. Majest. in Preussen hoch-bestaltten Cammer / Herrens und Ober-Stall-Weisters Hertz-geliebteste Frau Gemahlin den 15. Octobr. Anno 1665.

W

Fräu-

Fräulein Johanna Ernestina den 5. Maji 1667.

Aus dieser feuschen Ehe geböhren worden/ davon zwar von denen Söhnen nehmlich Herr Georg Friedrich 12. Stunden nach seiner Gebuhr/ die übrigen vier Söhne aber allerseits in der schönsten Blüthe Ihrer Jugend/ und als Sie wegen Ihrer wohl-gelegten Studien und erlangten herrlichen Qualitäten dem Vaterlande viele Hoffnung zu grossen und erspriesslichen Diensten/ denen geliebtesten Eltern zu denen angenehmsten Früchten Ihres Wohl- Erziehens und inniglichen Vergnügens gemacht/ und zwar Herr Friedmann den 9. Jan. Anno 1665. auff der Chur- und Fürstl. Sächsischen Universitāt zu Leipzig/ Herr Ernst Dietrich den 15. Martii 1672. auff der Chur- Fürstl. Sächsischen Universitāt Wittenberg/ Herr Georg Rudolph alhier zu Strausfurth den 8. April. Anno 1673.

Der letztere Sohn Herr Carl Friedrich von Selmnitz aber nach glücklich absolvirten Studiis und Reisen in frembden Landen Menste Jan. 1689. im Haag/ von denen Töchtern auch deren viere/ und zwar Fräulein Anna Elisabeth den 24. Sept. noch vor Endigung Ihres ersten Jahres/ Fräulein Nabel Sopphe von ungemeiner Leibes- und Gemüths- Schönheit/ als Sie vorher den 10. Jan. 1702. an ob- hochfelig- gedachten Herrn Geheime Rath von Stammer verlobet/ den 19. Febr. 1673. in Dresden/ Fräulein Johanna Ernestina von angenehmer Gestalt und Tugendhafften Gemüthe/ als Sie vorher mit dem Reichs- Frey- Hoch- Wohlgebohrnen Herrn von der Tanne/ der freyen Fränkischen Rittertschaft/ wie auch Hoffmarschalln in Rammelsburg/ und Frau Eleonora Elisabeth vermählte von Bünau den 24. Nov. in Pichau von Gott wiederum aus dieser Welt abgefordert worden.

Die beyden überlebenden Frauen Töchter aber/ nehmlich: die vermittelte Frau Geheime Rätin von Stammern und Frau Ober- Stallmeisterin von Münchhausen Sie mit vielen Thränen zu Ihrer Grufft begleiten.

Durch den Verlust so vieler/ und aller wohlgerathenen Kinder/ ist zwar das treue Mutter- Herz in sehr schmerzliches Betrübniß gesetzt worden/ absonderlich da die hochfelige Ihre geliebteste lebt- verstorbene Frau Tochter die Frau Cammerherrin von Bünau zu Pichau vor Ihren Augen und in Ihren Armen erblasen sehen müssen/ so hat Ihr doch Gott auch in diesem einer der schmerzhaftesten Creuzen Ihr Vertrauen zu seiner Göttlichen Vorsorge noch tieffer in Ihr Herze eingegraben/ da Sie von Ihren glücklich vermählten dreyen Töchtern/ und zwar von der Frauen Geheimen Rätin von Stammern Vier geliebteste Söhne als Herr Heinrich Friedemann/ Herr Johann Friedrich von Stammern auff Rammelsburg/ Wahren/ ic. Sr. Königlichen Majest. in Pohlen und Chur- Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch- bestallten würcklichen Hoff- Rath; Herr Ernst Rudolph von Stammer/ und Herrn Georg Wnd/ wie auch vier Töchter/ Fräulein Nabel Sopphe/ Fräulein Margarethen Elisabethen/ Fräulein Sopphe Eleonoren/ und Fräulein Johanna Charlotta/ und von Frauen Sopphe Eleonoren

ver.

vermählten von Perlepschen zwen auch in die selige Ewigkeit voran geschickte Kindes-Kindess-Kinder von der vor wohl-gedacht-selig verstorbenen Frauen Sammerherrin von Bünau Funffzehen Kindes-Kinder / als 7. Söhne / nahmentlich Herr Rudolphen den Ersten / Herr Heinrich den Ersten / Herr Rudolphen den Andern / Herr Heinrich den Andern / Herr Günthern den Ersten / Herr Rudolphen den Dritten / Herr Heinrichen den Dritten; und 8. Töchter: Nahmentlich / Fräulein Dorothee Elisabethen und Fräulein Erdmuth Sophien / Fräulein Heinrieten Christianen / Fräulein Christianen Elisabethen / Fräulein Charlotten Eleonoren / Fräulein Johann Louisen / Fräulein Rachel Sophien / und Fräulein Eleonoren Elisabethen / und von Frauen Erdmuth Sophien / vermählten von Wahrensdoeffen Vier Kindes-Kindess-Kinder / von Frauen Catharinet Sophien vermählten von Münchhausen gebohrne von Selwitz Sechs Söhne / nehmlich: Herr Philipp / Herr Ernst Friedmann / Herr Gerlach Adolph / Herr Philipp Adolph / Herr Hilmer / Herr Ludwig Friedrich / Funff Töchter / Fräulein Dorothea aniso an den Hoch-Wohlgebohrnen Herren / Herrn Anthon Ludwig von Schwarzenfels auf Altenberge Ell- und Wölffen / ic. Hoch-Fürstl. Sächsischen Hoch bestallten Geheimen Rath vermählt; Fräulein Annen Elisabethen / Fräulein Christianen Sophien / Fräulein Sophien Magdalenen und von wohl-gedachter Frauen Dorotheen vermählten von Schwarzenfelsin gebohrnen von Münchhausen drey Kindes-Kindess-Kinder gebohren worden;

Als die hochselige Frau Geheime Rätin eine Mutter Elff Kinder / eine Groß-Mutter Vier und dreißig Kindes-Kinder / und eine älter Mutter Neun Kindes-Kindess-Kinder worden / daß also Sie versichert / wie Ihr von GOTT reich gesegneter Nahme in Zeit und Ewigkeit grünen werde. Ob nur zwar Gott der hochseligen Frau Geheime Rätin bey Ihrer und mit Ihrem Herrn Gemahl bey stehender friedlichen und einträchtigen Ehe durch Ihre sorgfältige und kluge Beihilffe zu einem ansehnlichen Vermögen verhoffen / so war doch die unveränderte Liebe und Treue so diese Ehe begleiteten / das allerbeste Vergnügen / ja die unzertrennliche Bewohnung / Pflege und Wartung Ihres Herrn Gemahls auch auff denen beschwerlichsten Reisen satzsame Zeugen Ihrer Ehelichen Treue / davon Ihr Herr Gemahl selbst kurz vor seinem Seeligen Abschiede der hochseligen Frauen Geheimen Rätin / als Sie Ihme auch im Tode zu folgen bereit zu seyn sich erkåret / Ihr folgendes schönes Zeugniß bengelegt / sagende: Wenn es Gottes Wille wäre / aber es wird vor diesemahl nicht seyn können / will aber gleichwohl Euch das Zeugniß vor Gott und aller Welt / ja am jüngsten-Tage vor dem Angesichte der Heiligen Dreysaltigkeit geben / daß Ihr mich rechtschaffen geliebet / nicht beleidiget und Euch allezeit gegen mir nicht anders / als einer getreuen / aufrichtigen Ehr- und Tugend-liebenden Ehe-Gattin zuffebet / erwiesen / betrübet Euch nur nicht so sehr / betet und hoffet auff Gott / der wird Euch und die Unstigen nicht verlassen; auch zum andernmahd deutlich wiederholet / und da auch am 13. Apr. Anno 1678. nach des Allerheiligsten Gottes Willen

der Todt Sie beyde getrennet / so hat die in GOTT selzig / ruhende Frau Ge-
heime Rätthin Ihren verstorbenen Herrn Gemahl auch durch stetes Andencken
geehret / Sich mit obigen Ihr von Ihme auff seinem Todten-Bette beygelegten
herrlichen Zeugnisse in Ihren einsamen Wittbenstande öftters auffgerichtet / und
Sie niemand zu anderweitiger Verheyrathung zu perlvadiren vermocht.

Ihrer seligen Frau Mutter / welche bey Ihr aus sonderbahrer Liebe Ihre
Lebens-Zeit zugebracht / hat Sie den ersinnlichsten Danck vor die sorgfältige und
getreue Aufzuehung jederzeit erwiesen / Ihr mit allem Kindlichen Gehorsam
und Respect begegnet / Sie in Ihren Alter und Krankheit fleißig gewartet und
gepflegt / und auch mit diesem Wohl bezeigen Ihren Mütterlichen Segen auff
sich und die Ihrigen gebracht; Welcher Mütterlicher Sorgen Sie auch biß in Ihre
hohes Alter und biß zu Ihrem seligen Ende begleitet / ja welches das kennbarste
Zeichen dieser Göttlichen Vergeltung gewesen / so haben der Hochseligen
Frauen Geheimen Rätthin nicht nur Ihre geliebte Kinder / sondern auch
Kindes-Kinder mit allem Respect, Liebe und Gehorsam jederzeit begegnet / also
daß eines ihrer größten zeitlichen Vergnügen gewesen / wenn Sie bey denselben
seyn / und Ihnen mit Mütter- und Groß Mütterlichen guten Beyrath und
Besstande bewohnen können. Besonders hat GOTT Ihre / Ihrer Hochseligen
Frau Mutter erwiesene Treue darinnen offenbahr vergolten / daß Er Ihre
beyde Frau Töchter / die Frau Geheime Rätthin von Stammern und
die Frau Ober-Stallmeisterin von Münchhausen biß zu Ihren seligen
Ende gnädiglich erhalten / welche mit Ihrer unermüdeten gleichmäßigen treuen
Pflege und Wartung besonders in Ihrem Alter und die Jahre der auffeinander
gefolgten schweren Krankheiten dergestalt hinwieder rühmlich beygestanden /
Sie gewartet und gepflegt / daß Sie auch dafür öftters die Göttliche Vergel-
tung Ihnen angewünscht / absonderlich hat Sie Ihrem GOTT in reinem bestän-
digen Glauben treulich gedienet / wenn es Ihre Kräfte zugelassen / und die son-
derlich die letztern Jahre Ihr öftters zugeslossene Schwachheiten nicht verhindert /
den öffentlichen Gottesdienst fleißig besuchet / auch zu den heiligen Reichstuhl
mit bußfertigen Herzen / und zum Nachtmahl des HERRN allezeit mit fleißiger
Vorbereitung sich eingefunden / und solches mit geziemender Devotion gebrauch-
et / auch zu Bezeugung / wie lieb Sie die heiligen Wohnungen des Höchsten
habe / solches in dem Hause des HERRN genossen / wie dann die Hochselige
Frau Geheime Rätthin nur noch am nechst- verwichenen Siebenzehenden
Sonntage Trinitatis war der 14. Sept. sich hiezu in hiesiger Kirchen eingefunden /
und ungeachtet Ihr Herr Reichs-Water weil er die bey Ihr merckliche Abneh-
mung der Kräfte verspühret / Ihr dieses theure Pfand in dero Gemache zu rei-
chen anerbotten / so hat Sie doch amoch / und wie der Ausgang gewiesen / zum
letztenmahl solches lieber zu Versiegelung Ihrer Seeligkeit in hiesiger Kirchen
zwar mit wanckenden Leibes-Kräften / doch mit standthafften und beharrlichen
Glauben / und wie Ihr Herr Reichs-Water angemercket / mit einer gar sonder-
lichen Devotion empfangen / wie Sie denn auch so bald Sie aus der Kirchen
kommen über große Müdigkeit geklaget / von der Zeit an auch die Kräfte mehr
und mehr abgenommen / biß die letztere unten beniemte Krankheit dieselbe auff
das Siech- und Sterbe-Bette nieder gelegt. Wenn auch gleich Ihre Leibes-
Schwachheit nicht zugelassen / den öffentlichen Gottesdienst zu besuchen / hat Sie
in Ihrem Gemache Ihre Andacht verrichtet / und aus denen Schriften derrer
Geistreichsten Theologorum unserer Kirchen / deren Sie zu Ihrer Erbauung sich

sch einen ziemlichen Apparatum zugelegt / erquicket / auch sonst allezeit in Ihrem Herzen so wohl die Tage als auch die Nächte hindurch / deren Sie viele Unruhige gehabt / stets mit heiligen zu Ihren lieben GOTT und Heylande Christo JESU gerichteten Gedanken / welche auch in öftere inbrünstige Seufftzer ausgebrochen / zugebracht.

Und wie unsere hochselige Frau Geheime Rätthin an Ihrem GOTT mit beständigen Glauben hielt / also konte Sie auch kein Creuz und Widerwärtigkeit / deren Sie in der Welt gar sehr viel ausgestanden / bald durch Verlust Ihrer so wohl gerathenen liebsten Kinder / ja gar Ihres Herz - geliebtesten Herrn Gemahls / bald durch schwere Unalücks-Fälle an ihrem zeitlichen Vermögen / bald durch andere Ihr erregte empfindliche Gemüths-Befränkungen von Ihme trennen lassen / Sie blieb dennoch mit beständiger Gedult und unverwandten Vertrauen an Ihrem GOTT feste / und wenn auch öfters die allzu grossen Widerwärtigkeiten / die Ihr zur Seiden Stehende / kleinmüthig machen wolten / richtete Sie selbige Ihrer beywohnenden Beredamkeit nach öfters mit folgenden Worten auff: Seyd nur getrost! und gutes Muths / meine Sachen haben gemeinlich einen schweren Anfang / aber mein GOTT schicket Sie doch endlich zu einem guten Ausgange. Und weil der getreue GOTT die hochselige Frau Geheime Rätthin auch zu einer Regentin über Ihre Unterthanen gesetzt / so ließ Sie sich solches Ambt auch treulich angelegen seyn / liebete Ihre Unterthanen herzlich und sorgte vor sie und Ihre Wohlfahrt treulich / und da über Sie Unglück kam / nahm Sie sich als eine Mutter Ihrer Noth an / intercedirte bey hoher Landes Obrigkeit vor Sie / und sahe wie Sie Ihnen in ihrem Bedrängniß wieder aufhülffe; ob Sie auch gleich dieselbe mit grosser Sanftmuth und Gelindigkeit / regierte / und sich niemahls Ihrer Gerichte zu Ihrer Unterdrückung oder zum schändlichen Gewinn gebrauchte / ließ Sie doch auch besonders / wenn grosse Verbrechen clareissen und Blutschulden auff diesen Ort kommen wolten / das von GOTT und hoher Landes Obrigkeit Ihr in die Hände gegebene Schwerdt getroffen schneiden / sahe keine Person / keine Unkosten / keine Mühe und Beschwerlichkeit dabey an / sondern trachtete embsig dahin / wie der Zorn des Gerechten Gottes von Ihr / Ihren Unterthanen und dem ganzen Lande abgerhan / GOTT hinweg verschonet werden möchte / und vergnügte sich bey Administration Ihrer Gerichte mit diesem Gewinn / daß Sie Gottes Ehre / der anvertrauten Unterthanen Wohlfahrt befördert / hierdurch ein reines Gewissen bewahret / und einen schönen Nachruhm wohl ausgeübter Justiz erlanget.

So hat auch übrigens in gemeinem Leben allenthalben die hochselige Frau Geheime Rätthin Ihre ungemeine Tugenden herfür leuchten lassen / wenn Sie gegen Ihre Dbern alles Unterthänigen Gehorsams / gegen Ihre Untertanendie besonders Ihr Geschwister / unter welchen Sie zuletzt dieses Zeitliche gesegnet / sich friedlich und einträchtig / gegen Ihres gleichen Liebreich und Willfärtig / gegen Niedrige freundlich / gegen Ihre Diener / deren Treue Sie versichert war / gnädig und wohlthätig / gegen das Armuth erbarmend und hülfreich jedergzeit auffseühret. Und ob Sie gleich GOTT an zeitlichen Vermögen reichlich gesegnet hatte / erkante Sie solches zwar gegen GOTT mit dankbaren Herzen / hieng aber dasselbe im geringsten nicht daran / noch ließe sich die zeitlichen Sorgen von dem Ewigen abziehen / besonders als Sie GOTT auff Ihr letztes Siech / und das Sterbe-Bette niedergelegt / gab Sie hiervon die letztere Probe der Verachtung und Hinterversung zeitlicher Sorgen klärlig an Tag / da Sie

allezeit / wenn von denen Ibrigen von Zeitlichen was vorgetragen wurde / Sie ganz kurz und verächtlich darauff antwortete / ja als ein Herr Georg Ludwig Christian Eichhorn / Hochbestallter Schöpffer in dieser Ihrer letzten Krankheit vor Sie getreten / Sie denselben bey der Hand ergriffen / dabey sagende : Er Sorge vor das Meinige / gleichsam als wolte Sie hienit verbieten / wie auch Ihr drauff erfolgtes seliges Ende diese Auslegung gemacht / man solle Sie mit zeitlichen Sorgen nicht mehr belästigen / indem Sie solche ganz abgelegt / und jezo einzig und allein nach dem von Ihrem Erlöser Jesu Christo Ihr vorgestelltes Kleinod der Seelen Seligkeit sich strecke / und Ihre Gedanken dahin richte.

Belangende nun der Hochsel. Frauen Geheimen Räthin Krankheiten / und bey der letzten darauff erfolgtes seliges Ende / so ist zu wissen / daß / ob zwar dieselbe von Ihrem Schöpffer mit einer gesunden und vigourensen Natur begabet / welche Sie auch durch die in Ihrem ganzen Leben gebrachte sonderbahre Mäßigkeit sich bewahret : Sie jedoch so wohl bey Ihren jungen als in Ihren mittelmäßigen Jahren viele schwere und gefährliche Krankheiten / die Sie zwar alle mit Göttlicher Hülffe überstanden / erfahren müssen / davon man auch hier Weitläufigkeit zu vermeiden / viel zu meiden unnöthig / und nur die bey Ihrem Alter Ihr zugehoffne Zufälle und Krankheiten kurglich anzuführen nöthig erachtet.

Es ist die Hochselige Frau Geheime Räthin bey denen letztern Jahren öffters vom Steine incommodiret worden / deme denn allezeit mehrere Zufälle / als hefftiges Brechen / Uffsteigen des Magens / Kopf Schmerzen / Unruhe / Verstopfung / Fiebermäßige abwechselnde Hitze und Durst / auch zuweilen geblinger Durchbruch mit Verlust der Kräfte erfolget. So sind auch die Strech-Flüsse / auf eine geringe Irrung im Dicit Ihr gar gemein gewesen / so gar daß Sie öffte einen grulenden Husten / Convulsiones / Lähmung und Schmerzen der Glieder und andere Anzeigen zum Schlage verurthete; Wie denn auch vor drey Jahren von Flüssen eine desperate Brust-Seuche mit abwechselnden steten Fieber / samt oberzehten Zufällen bey Ihr entstand / welche zwar durch Gottes Gnade und unermüdete Sorgfalt Ihres Herrn Medici des Churfürstl. Maynsis. Hochbestallten Leib- Medici Tit. Herrn Volkmar Dodens / welcher / wie er von vielen Jahren her vor Ihre Gesundheit treulich gesorget / und allen öffters sehr gefährlich anscheinenden Zufällen mit Göttlicher Hülffe und seiner Dexterität glücklich begegnet und solche abgewendet / also bey dieser Krankheit auch eine sonderbahre Probe seiner Erfahrenheit erwiesen / und Sie wieder aller Menschen Vermuthen / durch Gottes Gnade auch nebst unablässiger und sorgfältiger Pflege und Wartung derer beyden Frauen Töchter / wie auch denen Frauen Töchter Töchtern abgewehret / die ausgezehren Kräfte aber als bey einer damahls 68. Jährigen Matron sind so bald nicht wieder zuerstehen gevehen ; zumahl da Anno 1703. als die Hochselige Frau Geheime Räthin sich in Leipzig auff der Weise befand / ein und anderer obiger Zufall sich hinwieder mit nicht geringer Hefftigkeit ereignet / also daß / weil Sie ob-wohlgedachten Ihres Ibrer Natur und Zufälle wohl kündigen Herrn Medici nicht habhaft seyn können / Sie sich zur Cur des berühmten Professoris Medicinæ und Practici Tit. Herrn D. Bohnens übergeben / welcher denn mit aller Sorgfalt und Behutsamkeit diesen Zufällen dergestalt begegnet / daß nach Fünff- Wöchigem Lager mit Göttlicher Hülffe Sie dergestalt hinwieder rethoret wurde / daß Sie Ihre Reise nachher Hause von Leipzig unter Begleitung Ihrer geliebtesten Tochter der Frauen Geheimen Räthin von Stammerin / welche nebst der Hoch- wohlgebohrnen Frauen Sam-

mer.

merherrin von Bünau Sie auch in dieser harten Krankheit mit aller ersinnlichen Pflög- und Wartung versehen / gleich wie auch die Frau Ober-Stallmeisterin von Münchhausen das Ihre treulich beygetragen/angetreten können.

Es hatte aber die liebe Frau Geheime Rätlin sich noch nicht von diesen schweren Lager wieder erholet / da Sie bereits eine noch heftigere Krankheit und zwar den 31. Dec. legt abzuwichenen 170zten Jahres gegen Abend mit heftigen Erbrechen und unbeschreiblichen Reissen in Gliedern überfallen / welche Krankheit / so denn zu einem bösen hitzigen Fieber ausgeschlagen/deme jedoch oft vielwohl/erwehnter dero Medicus, Tit. Herr D. Bode / auch vor diesemahl vermittelst Göttlicher Hülffe und ordentl. Cur und Medicin dergestalt begegnet / und diese Malignität unterbrochen / daß die Hochseelige Frau Geheime Rätlin in so weit restuirt / daß Sie nicht nur zu Ihrer Herzlich-geliebtesten Frau Enckelin/ der Frauen Geheimen Rätlin von Swarzenfels nach Altenberge / aleylich diese Ihrer Entbindung versehen/reisen/bey Ihr eine geraume Zeit- und bis Sie Gdtt gnädiglich entbunden/ nebst oft wohl-gedachter Frauen Ober- Stallmeisterin von Münchhausen subästitiren / sondern auch nach diesem zu Ihrer auch Herz-geliebtesten Frau Tochter der Frau Geheimen Rätlin von Stammern / deren Herrn Sohne/ dem Königl. Pöblin/ und Churfürstl. Sächsl. Hoch- bestallten würdlichen Hoffrath/ Tit. Herrn Johann Friedrichen von Stammern und dessen Frau Gemahlin nacher Hammelburg reisen und Sie besuchen können/ bey welchen Sie gleichfals einige Wochen sich aufgehalten und an beyden Orten sich mit den geliebtesten Jhrigen vergnüglich ergötzet / zugleich aber auch in diesen beyden Häusern das Ultim um Vale gegeben.

Als die in Gdtt seelig ruhende Frau Geheime Rätlin unter sorgfältiger Begleitung Ihrer Herzlich-geliebtesten Frau Tochter der Frauen Geheimen Rätlin von Stammern / von Hammelburg am 27. Aug. nacher Hauß gelanget / und Selbe wie obgedacht am 14. Sept. drauff das Heil. Abendmahl genossen / auch des beständigen Vorhabens gewesen nacher Leipzig / und von dar nacher Pilsau zu Ihren geliebtesten Herrn Schwieger-Sohne dem Königl. Pöblin/ und Churfürstl. Sächsl. Hochbestallten Cammer-herrn und Amts-Hauptmann zu Eulenburg / Herrn Heinrich von Bünau / zu reisen / Selbten / dessen Frau Gemahlin / und liebste Kinder zu besuchen und sich mit ihnen zu legen / ist Sie doch hiervon verhinderet worden / als Sie den 19. Sept. zu Nachts von Ihren heftigen Zufällen hinwieder dergestalt angegriffen / daß / als oft wohl-gedachter Herr Bode auff Ersuchen sich bey Ihr eingefunden / und ihren Zustand exploriret / über die gefährl. Anzeigungen dero ganz debilitirten Kräfte sehr bekümmert gewesen / doch nicht unterlassen mit allen nur ersinnlichen Arzney-Mitteln / gleich wie die beyden Frauen Töchtern / wie die Fr. von Berlepsch und auch Fr. Geheime Rätlin von Swarzenfels welche letztere nebst Ihrem Herrn Gemahl auch bey Ihren seligen Ende gewesen / diesen Schwachheiten zu begegnen / auch um daß man nichts / zur Restirung der Hoch-seeligen Frau Geheimen Rätlin dienen möchte / verabsäumte / so ist auch obwohlgedachten Herrn D. Bohnens Rath hierüber eingeholet worden / allein es haben die vielen ob- erzehlter massen auffeinander gefolgte Krankheiten die noch übrigen wenigen Kräfte dermassen vollends verzehret gehabt / und alle partes Principales tam mandantes quam Recipientes in Ihrer Würdung dermassen geschwächt

schwächet/das die letzten ob-erwehnte Zufälle theils hefftiger sich empdret/ der Eckel vor aller Speise/ und Medicin sich vermehret/ die Haupt-Schmerzen/ Entzündung des Halses/ Verstopfung des Haupts/ und der Brust überhand genommen/ daß unmöglich diese alle zu ersehen gewesen/ vornehmlich da der getreue GOTT die Hochf. Frau Geheime Rätlin selig aus dieser Mühseligen Welt wegzunehmen beschloffen.

Dabero und als wohl-ermeldter Medicus, Herr Bode gesehen/ und bey der Hochseligen Frauen Geheimen Rätlin vorbracht/ wie wenige Hoffnung zur Genesung ansahene/ auch bey Ihr erinnert/ wofern noch etwas von Ihr anzuwenden wäre/ noch jeso solches süglich geschehen möchte; Sie ihn ganz unerschrocken/ doch mit schwacher Stimme geantwortet: Sie hätte nichts mehr von zeitlichen Dingen zu erinnern. Und als Ihr Beicht-Vater hiesiger Pfarrer Tit. Herr M. Jacob Angermann auff Ihr begehren am 17. Octobr. Nachmittage bey Ihr erschiene/ Ihr tröstlich zusprach/ Sie auff Gottes Gnade und das theure Verdienst JESU CHRISTI verwies/ und fleißig mit Ihr betete/ führe Sie in solcher Andacht bis Abends nach 6. Uhr fort/ da er Sie denn um ein wenig sich bey Ihrer Schwachheit durch Ruhe zu erholen/ verließ/ jedoch gegen 8. Uhr sich wieder bey Ihr eingefunden/ und nebst Vorhaltung vieler schöne Gebete und Seufftzer unzer andern Sie befragte: Ob Sie Ihren Erlöser JESUM CHRISTUM auch fest in Ihr Herze gefasset/ Sie/ ob Ihr die Sprache gleich schwer fielen/ dennoch ihm geantwortet: Ach Ja. Ach Ja. Und also wohl-gedachter Ihr Herr Beicht-Vater vermerckte/ daß die Sprache schwach würde/ und Ihr mit den Worten: Wenn mein Mund nicht mehr reden kan/ so nimm den letzten Seufftzer an/ durch JESUM CHRISTUM/ Amen/ zurief/ saltete Sie Ihre schwache Hände zusammen/ und hub Sie mit einer recht inbrünstigen Andacht in die Höhe; Als Sie hienächst der Herr Pfarrer befragte: ob Sie etwann Kopf-Schmerzen empfinde/ schüttelte Sie das Haupt/ als er ferner fragte: Ob er weiter mit Ihr beten solte/ winkte Sie mit dem Haupte/ das Sie solches verlange/ da denn der Herr Pfarr nebst vielen andächtigen Gebeten und Liedern als HERR GOTT nun schloß den Himmel auff 2c. Wenn mein Stündlein vorhanden ist 2c. Wer weiß wie nahe mir mein Ende 2c. betete/ und Ihr die tröstlichsten Sprüche: Also hat GOTT die Welt geliebet 2c. Das Blut JESU CHRISTI macht uns rein 2c. und andere mehr/ auch sonst Ihr tröstlich zurief/ auch damit bis Nachts nach 11. Uhr continuiret/ und es denn geschienen/ als ob Sie etwas ruhen wolte/ der Herr Pfarr abgetreten/ jedoch in einem Gemache in der Nähe verblieben/ und als die bey der Hochseligen Frauen Geheimen Rätlin wachende an Ihr vermerket/ daß Ihre Schwachheit sich vermehrte/ hat sich der Herr Pfarr auferfordern nach 1. Uhr des Nachts wieder bey Ihr eingefunden/ unabgesetzt mit tröstlichem Sprüchen aus Göttlicher Schrift/ auch mit dem schönen Liede: HERR JESU CHRISTI wahr Mensch und GOTT 2c. und andern mehr Ihr beygestanden/ und dabey observiret/ daß ob gleich die Sprache sich verlohren/ dennoch der Verstand bey Ihr verblieben/ bis Sie den 18. Octobr. früh ein Viertel vor 5. Uhr Unter Herzhlichen Gebete derer Umstehenden als ein ausgebrantes Licht verloschen/ und ohne die geringste Zuckung und Ungebärde ganz sanfft und selig verschieden/ als Sie Ihr Leben gebracht auff 72. Jahr 14. Wochen 4. Tage weniger 33. Stunden. Also durch Ihr Christliches/ Gottseliges/ Zugendhaftes Leben/ und von GOTT

Gott Ihr versiehetes seeliges Ende / uns ein herrliches Beyspiel und Versicherung hinterlassen: Daß der grosse GOTT frommer Eltern Gottseelige Wünsche an frommen Kindern treulich erfülle!

Nach verlesenen Lebens- Lauff.

H Des seligen! O des recht Christlichen Endes! quæ bene vixit, non potest male mori! wie unsere Hochseelige fromm und Christlich gelebet / so hat Sie auch nicht übel sterben können! wie der Schall des Lebens / nemlich ein sanfter und stiller Geist / nach Art der heiligen Frauen. 1. Petr. 3. 4. So ist auch der letzte Widerschall und Echo des Todes! Ach meine Seele sterbe auch des Todes dieser Gerechten / und mein Ende werde wie dieser Ende!

Ah mein GOTT ich bitte durch Christi Blut /
Nachs auch einmahl mit meinem Ende gut!

Gut genug ist an der Hochseeligen Frau Geheimen Rätthin wahr worden / was Sprach sagt: Wer den HERRN fürchtet / dem wirds wohl gehen in der letzten Noth und wird endlich den Seggen behalten! Syr. c. 13.

Der Vater der Barmherzigkeit und GOTT alles Trostes / tröste die durch das Blut JESU geheiligte Seele / welche nun aus aller Angst gerissen / und in dem Schooß Abrahâ Himmlische Ergeßigkeit genießet; Der erblasste Körper ruhe sanftt in seiner Todes-Grufft / darein er bald Christ-Adelichen Gebrauch nach soll gebracht werden / bey denjenigen / welcher in die 27. Jahr von Ihrer Seiten gerissen / durch dessen Verlust Sie so viel Jahr als eine rechte Wittwe in stiller Einsamkeit gelebet; Hier ruhe der Leib / bis er am Jüngsten Tage mit der Seelen vereiniget zum völligen Genieß der durch JESUM erworbenen Himmlischen Herrlichkeit eingeführet werde / da Sie die Stimme JESU Christi hören wird: Komm her du gesegnete meines Vaters / ererbe das Reich / das dir bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Denen Hinterlassenen iho schmerzlich- weinenden Hoch- Wohlgebohrenen Frauen Töchtern / Herren Schwieger- Söhnen sammt ihren
D Wohl-

Wohl-gebohrnen Kindern und Kindes-Kindern auch allen hohen Angehörigen wolle der Allerhöchste GOTT mit dem kräftigen Trost seines Heiligen Geistes beystehen! Und wie Sie Gottes unerforschlichen Willen in kindlicher Demuth sich unterwerffen / so wolle auch Gottes überaus grosse Güte andere Trauerfälle väterlich von Ihnen abwenden! Solten Sie auch nach den Worten JESU CHRISTI in der Welt Angst haben / wie denn ein elend jämmerlich Ding ist um aller Menschen Leben! so gebe Ihnen Gott einen getrostten und freudigen Geist / daß Sie in aller Angst / auch wenns nach Gottes Willen mit Ihnen soll kommen in Sterbens- Noth / und Sie ringen werden mit dem Todt! daß Sie alsdenn Krafft der Überwindung JESU CHRISTI in Lieb und Leid / im Leben und Sterben getrost seyn!

Diß bitter mein Mund / diß wünschet mein Herz / ach GOTT sprich du dein Heiliges Amen und Fiat dazu! wie denn diese ganze vornehme Trauer-Versammlung vor Gott sich demütigen / und Ihn hierum / wie auch zu seiner Zeit um eine selbige Nachfarth bittlich ersuchen wird / in einem Gläubigen und Andachts-vollen Vater Unser / ic.

Beym Abtrit von der Lanzel.

S lassen wir denn unsere Hoffseelig-Verstorbene nun schlaffen / und gehen bald heim unsere Straffen!

Zu Rom soll man noch auff manchen alten Grabstein diese Worte lesen: cum lacrymis posuere. Sie haben mit Thränen die Leiche hieher gesetzt. Thränen sind Testes intimi doloris Zeugen des innersten Herzens-Schmerkens! wo Wunden / da gibts Blut / wo aber Herkens-Wunden / da finden sich Thränen! Sie die sämtlichen hohen Angehörigen / sonderlich die Hoff- Wohlgebohrne iko schmerzlich weinende Frauen
Zdß.

Väter / Herren / Schwieger / Söhne / sammt Ihren
Wohl / gebornen Kindern und Kindes / Kindern haben
 wohl recht die **H**och-seelige Frau Mutter / Schwieger-
 Groß- und älter- Mutter bisher beweinet! man möchte
 wohl auff dem ohne diß **S**chönen verguldeten Sarge noch
 dieses sehen:

Cum lacrymis posuere!

Die lieben **I**brigen haben Sie mit **T**hränen hieher
 begleitet!

Allein / Sie vergönnen mir / daß **i**ch / ehe **i**ch noch von
 dieser Heiligen Stette trette / ihre nicht unbillige **T**hränen
 in etwas abzuwischen / mich erkühne. Sie leben in die-
 sem Stücke nach der nicht ungereimten Erinnerung/
 welche der **S**charff- sinnige **S**chul- Lehrer Thomas de
 Aquino seiner **S**chwester / die ihn bat ihr ganz kurz zu
 zeigen / wie Sie wohl leben und selig sterben könne / in die-
 sem einkigen Worte fürhrieb:

Volendo

Sie solte nur wollen / was **G**ott wolte!

Oder:

Wer sich giebt in **G**ottes Willen/
Kan sein Werk in allen stillen!

Ich so ergeben Sie sich auch in stiller Gelassenheit in
 den Willen des **A**llerhöchsten und sagen: Er ist der
Beste / Er thue was **I**hm gefällt / Sein Will ist doch
 der beste! Hier ist die **H**ochseelige wohl recht in **A**ngst
 gewesen / nun aber ist Sie ewig genesen!

Alle **K**indliche Liebe und Treue / die Sie Ihrer
 nunmehr **H**ochseeligen Frau Mutter von Kindes **B**einen

D 2

an

an mit Gehorsam / auch nachgehens in Ihrer oftmahligen Unpäßigkeit mit Wachen / Warten und Pflegen / und allen ersinnlichen Gündlichen Liebes / Diensten bis an Ihr Ende / ja auch nun im Tode durch ein recht prächtiges und kostbares Begräbniß erwiesen: solche Liebe / solche Treu wird **GOTT** belohnen / die Sie haben an Ihr vollbracht! **Indessen** / der wehrten Seelen / die nun aus der bösen Welt / ja aus aller Angst gerissen; der theuren Seelen / die in und mit Ihrem **IESU** alles überwunden /

Die Seele / die du hast erlöst /
Der gib **HERN IESU** deinen Trost!
A M E N.

GOTT allein die Ehre!





Leichen · Rede /

gehalten

Von

A. S. A. S.



M

So ist es / die Menschlichen Glückselig-
keiten / so wohl als alles Vornehmen
der Sterblichen / ist der Vergänglich-
keit unterworfen / und muß / so köstlich
es auch gewesen / nichts desto weniger
seinen Periodum fatalem halten.
Der Todt / als ein Feind Menschlicher
Actionen / verrichtet alles und jedes /

was der Verstand ersinnen / die Rede aussprechen / und
die Feder beschreiben kan.

Jener glückliche und berühmte Römer / verordnete
zum täglichen Ansehen eine Urnam, so das Behäl-
niß verbrennter Körper war / vorzusetzen / damit er sei-
ner Glückseligkeit sich niemahls übernehmen / sondern
derselben geschwinden Veränderung Erinnerung haben
möchte.

P

Hohe

Hohere und Werth-geschätzte Anwesende!
 Wir verehren am heutigen Tage das Gedächtniß der
 Weyland Hoch- Wohlgebohrnen Frauen /
 Frauen Annen Elisabethen von Sellmniß
 gebohrnen von Werthern / auff Straußfurth/
 Zehra und Henschleben Berichts-Frauen / wie
 auch des Weyland Hoch- Wohlgebohrnen
 Herrn / Herrn Ernst Friedemann von Sell-
 mniß / Churfürstl. Sächsis. Hoch-bestallt-ge-
 wesenen Beheimen Raths /ammer-Herrn/
 und Ober-Ruffsehers der Graffschafft Manns-
 feld hinterlassenen Frauen Wittben.

Keiner unter uns wird gefunden / der nicht jeko sein
 Vergnügen mit ins Grab versendet / hingegen ist auch
 niemand / der sich nicht zugleich der seeligst-Verstorbe-
 nen gehabt Glückseligkeiten / und wie Sie dennoch
 vielen Veränderungen darbey unterworfen gewesen / an-
 jeko erinnern solte.

Es bleibet eine Gewisheit / daß Menschlichem Anse-
 hen nach / derjenige vor den allerglückseligsten zu achten/
 so von rechtshaffenen Eltern gebohren / selbst wohl gele-
 bet / und seelig verstorben ist / die Neben so aus edlen Stam-
 me erwachsen / übertreffen weit die Städte so in der Wilde
 gezogen und ohne Zuht mit ihren eigenen Händen belä-
 stiget seynd / so ist auch wohl ein grosses Geschenk des
 Götzen eine vernünftige Seele und andere natürliche
 Gaben zu haben / alleine weit größserer Wohlthat rüh-
 met sich ein solcher / der über dieses von rechtshaffenen El-
 tern

tern geböhren und erzogen ist / alles hat sich bey der in
 DOrt ruhenden zugleich befunden / massen Sie von sol-
 chen unvergleichlichen Eltern der Welt gegeben worden/
 deren Nachkland bis auff die spätesten Nachkommen / in
 hohen Ruhm und Seegen bleiben wird.

Solchem ansehnlichen Herkommen gemäß / hat Sie
 auch wohl und rühmlich gelebet. Wer kan glücklicher
 seyn als derjenige / welcher mit seinem DOrte zufrieden/
 und Glück auch Unglück von Selbigen anzunehmen ent-
 schlossen ist. Die Seeligste hat diese Christliche Reso-
 lution, dahero Sie auch bey Abweßselungen so wohl an-
 genehmer als verdrießlicher Zeiten / standhaftig und un-
 veränderlich erfunden wurde.

Der Teutſchen Geschicht-Schreiber meldet von denen
 Sitten der Alten / daß sie zu Vergeltung ihres wohlgeführ-
 ten Lebens / die Jugend als etwas gewisses / das Glück aber
 als eine ungewisse Belohnung sich fürgesetzt. Diese Ent-
 schließung beharrte beständig bey den Gemüthe der Hoch-
 seeligen / dahero vermochte Sie manches Unglück zu über-
 tragen / so andere mehr als zu beschwerlich würden ange-
 hen haben.

Ich lasse zurücke das Ungemach so Sie bey kümmerli-
 cher Außerziehung in schweren Kriegs-Troublen aus-
 stehen / ich gedente auch nicht des empfindlichen Verlu-
 stes / den Sie gleich in zarter Jugend bey Abgang des bes-
 ten zeitlichen Versorgers erdulden / auch nicht / daß noch
 bey mittlern Jahren Sie die Helffte des Herzens / Ih-
 ren Ehe- Herren entbehren müssen / sondern ich stelle nur
 vor Augen die gar ungewöhnlichen Todes-Fälle / die Sie
 bey so vielen erwachsenen / theils in der besten Hoffnung
 stehenden / theils ungemeynen wohlgerathenen Kindern
 erkleten hat.

Die Menschen vertragen nichts weniger als wenn sie diejenigen voraus zuschicken gezwungen werden / durch welche sie sich unssterblich machen wollen / alleine / mit was vollkommener Gedult / die Seeligste bey so harten Verhängnis sich nichts desto weniger in Göttliche Direction schicken können / werden viele aus dieser ansehnlichen Versammlung bezeugen können.

Eine besondere Probe Ihres wohl. geführten Lebens / war auch diese / daß bey getroffener glücklicher Verheyra- thung / Sie gegen Dero Ehe- Herrn / eine ungemeine Treue und Liebe / vor Dero wertheste Familie ungläubliche Vor- sorge / auch gegen Bediente und sonst vollkommene Freundlichkeit zu bezeugen wuste / deswegen Sie auch von den erstern ungemeines Lob / von denen andern unzehligen Dank und sonst jedermännliches Approbation erhalten.

Ich hätte noch ein weit mehreres zusprechen / von den tugend samen Wandel / dadurch die Seeligste den Ruhm eines redlich. geführten Lebens erlanget / alleine gleich ich erinnere ich mich auch der besondern Bescheidenheit / mit welcher die Seeligste allen wohlverdienten Ruhm abzu- strenden wuste / diese verbietet mir / die bekante Modestie auch nach dem Tode nicht zu beleidigen / zumahl durch unzulängliche Lob- Sprüche / vollkommene Lebens- Ar- ten wenig ausgebreitet werden / auch bey so grossen Zeug- nis der so wohl hier ansehnlichen Trauer- Versammlung als jedermann / das Meinige nicht nöthig ist / genug! Die nun zur seligen Ruhe gelangte / war in Dero wohl. geführ- ten Leben gegen **GOTT** andächtig / gegen Hohe demü- tigt / gegen Eltern kindlich / Ihren Ehe- Herrn annehm- lich / der Familie unvergleichlich / und gegen alle liebevoll und

und freundlich / verdiente also wohl / daß Ihr auch dasjenige Epitaphium auffgerichtet werde / so jener Person aus dem Hause Caraffa gesetzt und in Neapolis zuschanden ist. Virtus gloriam gloria immortalitatem comparavit!

Die Tugend brachte Sie zum größten Glück der Ehren/

Drum wird die Nachwelt auch diß Glück und Ruhm vermehren.

Der Todt ist ein Echo des Lebens / auff ein so Christlich und wohl-vollbrachtes / erfolget ein seeliges Sterben / das Zeugniß hiervon ist bereits von dem Diener Gottes abgelegt worden / ich aber und alle so beyden wohl-gefaßten Abschiede gegenwärtig gewesen / müssen bekennen / daß dieses war ein Todt der Gerechten / zumahl in Erinnerung der grossen Gelassenheit / damit Sie alles Zeitliche aus den Augen und Gemüthe setzte.

Der Todt wird genennet ein Schrecken der Reichen / getwis die ganze Welt / und das grosse Vermögen so Gott der Seeligsten beygelegt / wahren kein Magnet, bey den Abdrücken Sie zum Zeitlichen zurück zu ziehen / oder von Erlangung des letztern Sieges abzuhalten / sondern Sie ergab sich willig und starb freudig und selig /

Ecquem propinqui amique, similem mei habebit Respublica!

So ruffte bey seinem annahenden Ende aus jener grosse Römer Livius Drusus, O! Ihr meine Freunde und Anverwandten / wird auch das gemeine Wesen nach meinem Tode einen solchen wieder bekommen. All alles bißhero Angeführte ist bey weitem nicht zulänglich und bescre-

befriedigen / sondern je höher ich das Lob der Seeligsten zu erheben Ursache habe / je mehr muß ich sagen : O! Ihr werthen Anverwandten und Freunde / werdet Ihr auch nach diesem Tode eine gleich-werthe Mutter / Groß-Mutter / Versorgerin und Freundin erleben.

Ich sehe vor mir die beiden hinterbliebene und höchst-schmerzlich betrübte Frau Tochter / solche haben sich glücklich geschicket / daß bey dem Leben Dero lieb-gewesenen Frau Mutter Sie alleine überblieben / die Deroselben mit kindlicher Liebe / Treue und Respect beystehen / und vor so sorgfältig gehabte Education in Dero Alter dienen können / jeko aber seynd Sie durch dieses Absterben bis in die Erde gebeuget / und in das größte Betrübniß gesetzt / die gegenwärtige Herren Schwieger-Söhne geben das letzte Beileite nicht ohne Schmerken / und beklagen / daß Sie einer so guten Versorgerin nicht länger genießen sollen / alle ab- und antwesende Kindes-Kinder / auch die / so an Dieselben verheyrahet / haben Ursache mit mir und ich mit ihnen zu bedauern / daß am heutigen Tage wir vielens Vergnügens ein Ende sehen müssen. Ich entlehne die auff jenes Epitaphium einer vornehmen Dame in Italien gesetzte Worte:

O! fatum quot bona parvulo hoc Saxo
conduntur!

D! wie viel Gutes müssen wir bald sehen
ins Grab einsenden!

Es ist ja jeko die letzte Zeit / und das Seculum so depraviret / daß / da Falschheit und Feindschaft lauffet / Treue aber weinen muß / das gute Vernehmen auch unter Anverwandten / Eltern und Kindern zergehen will / hier war das Wiederpiel und ein Exempel ohne Exempel / keine

keine Freue kan so vollkommen / keine Liebe so vollständig und keine sorgfältige Vorsorge so ausgedacht seyn / daß soltze von der Seeligsten denen Ihrigen nicht wäre gleicher massen ohnverändert erwiesen worden. Natürlich ist es ja / daß wir denjenigen Verlust am meisten bestauren / davon wir die Ersekung niemahls wieder zu hoffen / wir haben dasjenige verlohren so wiederum zu erlangen unmdglich ist / und da dieses Glücke einmahl vor unsern Augen verschwunden / haben wir zu dessen Wiedererlangung keinen Trost mehr übrig.

Zwar / könten wir die menschliche Tendresse und das gewöhnliche Betrübniß / so bey solchen Dingen uns zu überfallen pfleget / auff die Seite setzen / würden wir uns über die Resolution so die Heyden bey allen wiederigen Begebenheiten ehemahls gefasset / nicht wenig zu verwundern haben / einer unter ihnen sagte: Quo Deus & quo dura vocat fortuna sequamur. Man soll folgen wo die Götter und das Verhängniß hinführen.

Gewiß dieses ist eine Reflexion so Christen in ihrer Maasse zu machen haben / denn appliciren wir das jetztgedachte auff gegenwärtigen Zustande / da die Seeligste Verstorbene bey so herrlich erlangter renommé bey so ruhigem Alter / und bey einem so selig und standhaftten Ende von uns gegangen / so haben wir in dieser Absicht den Schmerz zu stillen nicht geringe Ursache. Gott hat geruffen / wir sollen folgen / kein Diener wird sich den Willen seines Herrn / wenn er zumahl zu dessen Wohlfahrt und Nutzen gerichtet ist jemahls widersehen / Göttliche Direction hat uns gar was nöthiges und gutes entzogen / aber auch die Seeligste aus grosser Noth in die vollkommenste Glückseligkeit versetzet / warum wolten wir die so vergnügte Seele wiederum zurücke in das Bohnhaus

hauß wünschten / welches Sie doch mit so grossen Freuden verlassen.

Ich hoffe / es werde die Consideration dieses / und die nöthige Ergebung in Göttliche Fügung bey denen Betrübten schon eingedrungen haben / und den zulänglichen Trost / welchen ich Ihnen von Herken antwünsche / in Zukunft zu werden wissen.

Vorjeko habe ich Hoch- und Wehrt-geschätzte Anwesende der übernommenen Schuldigkeit nach / denen selbst ergebensten Dank zu erstatten / daß Sie von Ihren Verrichtungen sich so viel abmüßigen / und der Seeligst-Verstorbenen bis hieher die Ehre Dero Begleitung bezeugen wollen. Es gehet Ihr Wunsch dahin / daß Göttliche Güte Sie sämmtlich vor allen traurigen Ergebnissen in Gnaden behüten / sonst aber bey vollkommnen Glück und allen Wohlseyn beständig erhalten wolle.

Du aber Hochseeligste! Die Du in Deinen süßen Umarmungen Deines Heylandes / die allgeröste Glückseligkeit allbereit erlanget / erlaube Deinen erblassten Körper bis in die Ruhesette nachzufolgen / und da Er an die Stelle und Seite kömmt / da die generose Fragmina seiner wertheften andern Helffte begraben lieget / so verstatte zum Denckmahl folgende Worte zu hinterlassen:

Du tausend guter Nacht! (Hlass sanfft Du
Edles Paar /)

Hey dem ein Werk und Sinn in zweyen Leibern war /

Du warest fest verknüpft im Leben und im
Leiden /

Was solch Liebe bind't. kan auch der Todt nicht
Scheiden.

† † †

180069

VD 17





Die glücklich überwundene
Angst der Welt/

Welche/
als die weyland
Hoch- Wohlgebohrne Frau /

S R A H

Elisabeth/

rne von **Werthern/**

weyland Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

st Friedeman von Selmitz/

irchl. zu Sachsen hoch- bestalt- gewesenenes Geheim-
Herrens/ und Ober- Aufsehers der Graffschafft Mannsfeld/
nterlassenen Frau Wittwe /

Strausfurth / Wehra / Henschleben / 2c.
ner 4. wöchentl. Schwachheit den 18. Oct. 1704
/ in ihrem Überwinder Christo **JESU** / alle Angst und
es- Bitterkeit Christ- beständigst überwunden;

Und darauf
nit Christ- Adlichen Leich- Ceremonien beyunge-
cher Leidtragenden Versammlung in die Kirche St. Petri zu
bis zur Abführung zu Dero Erb- Begräbniß nach Wehra/
verwahrlich bezeuget wurde/

Angedächteniß der Hochseel. Verbliebenen / zur Ehrä-
hung derer sammel. Hohen Anverwandten/

als auch
er dem Überwinder **JESU** streitenden lieben Gemeine/
ch dem Vermögen / das **GDZ** darreichete/
öffentlich vorgetragen
von

**M. Jacob Angermann / bürtig aus Hamburg /
iecho Pfarrer zu Strausfurth.**

ERSURDT / gedruckt mit Georg-Heinrich Müllers Schriften,

